
LESUMER BOTE

Mitteilungen aus dem Heimat- und Verschönerungsverein Bremen - Lesum e.V.



Pressefoto: Schulte/Hofmann

Schlittenfahrt am Lesumer Kirchberg im Jahre 1955

Mit freundlicher Zustimmung der Fotografin Sigrid Hofmann
zur Veröffentlichung freigegeben.

EDITORIAL

Liebe Mitglieder, liebe Freunde und Förderer des Heimatvereins,

mit Erscheinen dieser Ausgabe des „Lesumer Boten“ rückt das Jahresende bereits wieder in Sichtweite.

Dank vielfältiger, ausschließlich ehrenamtlicher Tätigkeit konnte auch in diesem Jahr ein äußerst interessantes Programm gestaltet werden. Mit einem breiten Angebot an Vortragsthemen, Exkursionen und Ausflügen stand der Heimatverein als Träger kultureller Belange erneut den Mitgliedern des Heimatvereins aber auch vielen anderen Interessierten zur Verfügung. Bei größeren Veranstaltungen bewährte sich erneut die ausgesprochen gute Zusammenarbeit zwischen der Stadtbibliothek in Bremen-Lesum und dem Heimatverein.

Die allseits hohe Akzeptanz und Anerkennung ist immer wieder Ansporn für ein breitgefächertes kulturelles Angebot, das bewusst über die traditionellen Aufgaben eines Heimatvereins hinausgeht.

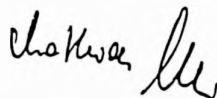
Es wäre wünschenswert, wenn die Angebote des Heimatvereins nicht nur weiterhin starke Nachfrage finden, sondern auch eine nachhaltige Auswirkung auf die Mitgliederentwicklung hat.

Traditionell, aber nicht minder herzlich, möchte ich mich bei dieser Gelegenheit bedanken für die vertrauensvolle Zusammenarbeit in Vorstand und Mitarbeiterschaft. Mein Dank gilt ferner der zeitintensiven und von viel Idealismus getragenen Arbeit in unterschiedlichsten Bereichen. Mitglieder, Mitarbeiter und Förderer finden nach wie vor im Heimatverein ein großes Betätigungsfeld und sind herzlich willkommen.

Gerne nutze ich die Gelegenheit, Mitarbeiter und interessierte Mitglieder zum mittlerweile traditionellen Jahresauftakt am 11. Januar 2003 in unser Heimathaus einzuladen.

Ich wünsche Ihnen und Ihren Angehörigen ein friedevolles Weihnachtsfest und ein glückliches Neues Jahr

Ihr



Mathias Häger
1. Vorsitzender



Inhalt

Dank an unsere Leserschaft	Redaktion
Neun Jahre LESUMER BOTE	3
Unsere Reise nach Bornholm	I. von Haefen
Mitglieder des HVL gingen auf Tour	4
Nikolaustag	P. Gedaschke
St. Nikolaus ist der Heilige des 6. Dezember	5
Beginn und Ende	R. Matzner
der Marßeler Familie Pellens	6 - 9
1859/60 - 1898 - 2002 - Drei Stationen	J. Hennigs
aus der Geschichte eines Weges in Lesum	10 - 13
Alte Häuser von einst und jetzt	W. Hoins
Luxuswohnungen im Knast	14 - 16
Die Odyssee eines Bildes	P. Gedaschke
Rückbesinnung eines ehemaligen GI's	17 - 19
Das Rolandgitter	R. Matzner
wurde vor zwanzig Jahren in Lesum gefertigt	20 - 21
Blick über den Zaun	Redaktion
Imhoff's Gaststätte	22
Plattdeutsche Ecke	Redaktion
Spruch auf einem Gedenkstein in Pellens Park	23
Verschiedenes / Kurzmeldungen / Inserenten	24 - 28

Impressum

Der LESUMER BOTE erscheint vierteljährlich.
Verbreitungsgebiet ist Bremen-Nord.

Herausgeber:

Der Lesumer Bote wird vom Heimat- und Verschönerungsverein Bremen-Lesum herausgegeben.

Bezugspreis:

Im Mitglieds- bzw. Vereinsbeitrag enthalten

Erscheinungsweise: 4 mal jährlich,
März, Juni, September, Dezember

Redaktion und Gestaltung:

Rudolf Matzner
Peter Gedaschke

Tel.: 63 09 12
Tel.: 63 61 795
Fax: 63 66 562

E-Mail: peter.gedaschke@t-online.de

Anzeigen- und Redaktionsschluß:

Jeweils sechs Wochen vor dem Erscheinungstermin

Druck: document center, 28759 Bremen

Dank für Ihre Lesetreue und in der Hoffnung auf Ihre weitere Lesefreude im Jahr 2003 !

Liebe Leserin, liebe Leser,

wenn es zu Hause nach Zimt und Orangen,
nach Nüssen und Schokolade duftet und sanft das
Licht der Kerzen schimmert, dann ist es wieder
so weit: Weihnachten steht vor der Tür. – An-
laß für uns, Ihnen mit dem LESUMER BOTEN,
Nr. 38 alles Gute zum Weihnachtsfest und zum
neuen Jahr zu wünschen, wobei wir uns gleich-
zeitig herzlich bei Ihnen für Ihre Lesetreue zu
unserer Heimatschrift bedanken.

Der LESUMER BOTE geht 2003 ins zehnte
Jahr und daß er schon so lange besteht, bekunden
Sie durch Ihr Interesse an der breitgefächerten
Thematik unseres „Boten“, der Ihnen jedes
Vierteljahr als heimatlicher Gruß willkommen
war – und so hoffen wir – auch weiterhin will-
kommen ist.

Die Bestätigung, die wir somit durch Sie für
unsere jahrelange Arbeit bekommen haben, gibt
uns An- und Auftrieb auch zukünftig einen LE-
SUMER BOTEN zu präsentieren, der Ihnen
Lesefreude bereiten soll. – Er möge aber auch
Ansporn denen geben, die sich in Ihrer Schreib-
freude äußern möchten und Ihre Manuskripte zur
eventuellen Veröffentlichung an unsere Redakti-
on senden – wobei wir denen danken, die bereits
Reiseberichte und andere schriftlichen Beiträge
an uns gesandt haben.

Ein immerwährender herzlicher Dank geht
auch in diesem Jahr an unsere Inserenten, die
durch Ihre Anzeigen finanzielle Hilfe leisten und
uns somit eine große Unterstützung sind. Haben
Sie Verständnis, wenn wir wiederum die Bitte
äußern, die Herausgabe des LESUMER BOTEN
auch im kommenden Jahr durch Ihre Insertions-
bereitschaft zu fördern. – Ein besonderes „Dan-
keschön“ auch denen, die uns als Anerkennung
für unsere Redaktionsarbeit einen Betrag haben
zukommen lassen.

Allen neuen Leserinnen und Lesern unseres
LESUMER BOTEN, die wir in diesem Jahr hin-
zugewonnen haben, sagen wir ein freundliches
Willkommen in unserer Leserschaft.

Sehr herzlich

Ihre Redaktion des **LESUMER BOTEN**
PETER GEDASCHKE
RUDOLF MATZNER

HEIMAT-U. VERSCHÖNERUNGSVEREIN LESUM E. V



„Dorfstraße im winterlichen Meyenburg“
um 1952

Bernhard Bruns

Winternacht

Nun der Winter ist gekommen –
gar frostig und recht kalt.
Ein weißes Kleid hat er genommen,
bereift sind Strauch und Wald.

Sacht wärmt Schnee die Blütenkeime,
hält sie zart und weich bedeckt.
Schemenhaft sieht man die Bäume;
verhüllt die Zweige sind versteckt.

Aus den Häusern hört man Klänge –
seh' den grünen Tannenbaum.
Froh ertönen Festgesänge;
ihr Schall erfüllt den lichten Raum.

In den grün gewundenen Kränzen,
die von Kerzen hell beschienen,
silbern viele Kugeln glänzen –
Freude liegt auf Kindermienen.

Still und ruhig ist das Land,
mit Flocken weiß geweht.
Stetig und mit sanfter Hand
Schnee vom Himmel schwebt.

Peter Gedaschke

♦ ♦ ♦

Wir grüßen alle Mitglieder und Freunde des
Heimat- und Verschönerungsvereins Bremen-
Lesum e. V. und wünschen Ihnen und Ihren
Familien

eine beschauliche Adventszeit,
ein besinnliches Weihnachtsfest
und ein gesundes, glückliches,
friedliches Neues Jahr.

Unsere Reise nach Bornholm im August 2002

Am 25.08.2002 traf sich die Reisegruppe des Heimatvereins Lesum, um die Insel Bornholm zu erkunden. Mit einem bequemen Reisebus der Fa. Pussack ging die Fahrt zunächst zur größten Insel Deutschlands, Rügen. Bei Sonnenschein ging es mit der Fähre zur Insel Bornholm. Wir waren in einem schönen Hotel untergebracht, es lag nicht direkt in der Stadt, dafür aber 5 Minuten von einer Badebucht entfernt, die wir nach unseren Ausflügen fleißig nutzen konnten.

Am 26.08. kam der Reiseführer Wolfgang zu uns, um uns die Hauptstadt der Insel Rønne zu zeigen. Zunächst besuchten wir einen beeindruckenden Granitsteinbruch und die kleinste Kirche der Insel. Anschließend ging es in die Altstadt, die sich im frühen Mittelalter um die Kirche herum entwickelte. Wir gingen durch enge Gassen mit blumengeschmückten Fachwerkhäusern aus dem 17. und 18. Jh. und wurden über die Geschichte Bornholms unterrichtet.



Ruine Burg Hammerhus



Osterlarskirche

Am nächsten Tag hatten wir eine Inselrundfahrt mit unserem Führer vor. Entlang der Westküste ging es in nördliche Richtung zur größten Burgruine Skandinaviens, Burg Hammerhus. Mit dem Bau dieser mächtigen Anlage wurde 1250 begonnen, als der schwedische Erzbischof gegen den Dänenkönig in den Krieg zog. An der Nordostküste durchfahren wir hübsche kleine Orte und zur Mittagspause steuerten wir eine typische Heringsräucherei an, um einen echten „Bornholmer“ zu genießen, lecker!! Gut gestärkt ging die Fahrt in den Süden der Insel, nach Dueodde. Hier erwartete uns der feinste und weißeste Sandstrand Europas. Wasser und Strand luden zum Baden ein, die Dünen und der Kieferwald zum Spaziergang. Von hier aus ging es ins Innere der Insel, zur Osterlarskirche, zur größten und ältesten der 4 Rundkirchen, den Wahrzeichen Bornholms. Das Rundschiff wurde durch einen mächtigen Pfeiler getragen. In der Vorhalle waren Runensteine aufgestellt. Mit vielen

schönen Eindrücken erreichten wir anschließend unser Hotel und freuten uns auf das gute Abendessen.

Am 28.08. besuchten wir zunächst die Rundkirche in Nylars und fuhren anschließend in den Staatswald Almindingen. Im schönsten Teil, dem Echotal, unternahmen wir einen Spaziergang und konnten die schöne Landschaft genießen. Weil das Wetter so herrlich war ging es nachmittags noch einmal zum Baden in den Süden.

Auf dem Programm stand heute der Besuch der Erbseninseln. Von Gudhjem aus brachte uns die Fähre wieder bei schönstem Wetter zu den östlichsten bewohnten Inseln Dänemarks. Die Inseln waren früher Flottenbasis, werden heute privat genutzt, stehen aber unter Denkmalschutz, wir konnten das späte Mittelalter auf uns wirken lassen.

Für den 30.08. war unser letzter Ausflug zur Nordspitze der Insel, in die Welt der Steine geplant. Wir fuhren wieder durch die hübschen kleinen Orte bis zur Nordspitze, einem riesigen rundgeschliffenen Granitfelsen. Wir genossen eine zauberhafte Landschaft mit schroffen Felsenküsten, Heide, Heckenrosen und Bäumen. Auf der Rückfahrt besuchten wir noch den großen Wasserfall, der wegen des wenigen Regens jedoch kaum Wasser hatte und die letzte noch nicht besichtigte Rundkirche in Nyker.

Der Sonabend stand noch mal zur freien Verfügung. Einkäufe in Rønne tätigen, mit dem Fahrrad in die nähere Umgebung radeln oder zum Abschied ein Bad in der Ostsee.

Die Abreise am 01.09. ging ab Rønne mit der Schnellfähre. Der Katamaran flitzte über das Wasser und wir hatten in kürzester Zeit Schweden erreicht. Über die Öresundbrücke fuhren wir nach Dänemark zurück, weiter mit der Fähre nach Puttgarden und von hier über die Fehmarnsundbrücke zur Autobahn Hamburg-Bremen. Abends kamen wir alle gesund und munter in Lesum wieder an. Die Tage auf Bornholm haben wir alle sehr genossen, und wir werden noch gerne daran zurück denken.

Frau Buhler sagen wir herzlichen Dank für diese wunderschöne und gut organisierte Reise.

ILSE VON HAEFEN

Nikolaustag

St. Nikolaus ist der Heilige
des 6. Dezember



Wenn die Kinder am Morgen des 6. Dezember voller Spannung und Aufregung ihre Schuhe prüfen, die sie am Vorabend vor die Tür gestellt haben, ob der Nikolaus sie bedacht und ihnen allerlei Leckereien und Naschereien in ihre so säuberlich geputzten Schuhe hineingelegt hat, ist ihnen in ihrem kindlichen Glauben nicht bewußt, daß Nikolaus um die Wende des 4. Jhts. Bischof von Myra (antike Küstenstadt im südl. Lykien, 120 km südwestlich von Antalya, Türkei) und eine der faszinierendsten Gestalten der christlichen Antike war.

Nikolaus wurde 270 n. Chr. in Patara, einer Stadt in Lykien in der heutigen Südtürkei, als Sohn von Epiphanius und Johanna geboren. Seine jungen Eltern waren vermögend und fromm. Sie erkannten schon früh sein großes Interesse an der Heiligen Schrift. Der Legende nach wurde er zum Bischof von Myra auserkoren. – Heute ist Myra ein kleines Dorf und heißt Demre.

Die in Myra schon früh einsetzende Verehrung war von der Erinnerung an seine große Persönlichkeit, seiner Güte und legendären Humanität bestimmt. Diese Wesenszüge kennzeichnen auch die vielfältigen Nikolausüberlieferungen, welche bis heute erhalten sind.

Im 6. Jahrhundert wurde Nikolaus zum berühmten Heiligen der griechischen Kirche und des byzantinischen Reiches. Ebenso zog der Kult um Nikolaus im 8. Jahrhundert in Rom ein.

Die Verehrung bei uns im Westen haben wir der griechischen Kaisertochter Thephanou zu verdanken. Sie brachte das Wissen und den Kult um den heiligen Nikolaus aus dem Osten mit, als sie sich in Rom mit dem römisch-deutschen Kaiser Otto II. 972 vermählte.

Um 980 entstand in Deutschland die erste Nikolauskirche in Brauweiler. Am 8. Mai 1087 wurden die damals hochverehrten Reliquien des hl. Nikolaus vor den Sarazenen nach Bari

in Italien in Sicherheit gebracht, wo sie heute noch in der Basilika St. Nicola verehrt werden.

Der Nikolauskult kam im 10. Jahrhundert in Deutschland auf. Er ist der Schutzheilige der Schiffer, Flößer, Kaufleute, Bäcker und natürlich aller Kinder.

Im 11. bis zum 16. Jahrhundert wurden über 2200 Kirchen diesseits der Alpen nach dem heiligen Nikolaus benannt. – Der Brauch, daß Kinder Schuhe vor die Haustür stellen, in die der Nikolaus nachts seine Gaben legt, ist seit Beginn des 16. Jahrhunderts bezeugt.

Gesicherte historische Daten gibt es über den Tod des Hl. Nikolaus nicht. Der Überlieferung nach starb er am 6. Dezember 343.

Im 19. Jht. erst erhielt der Nikolaus – der beliebteste Heilige der Welt – vom Maler Moritz von Schwind sein heutiges Aussehen verpaßt: roter Mantel mit Bischofsmütze und weißem langen Bart. Er geriet unter uns zum „Schokolade austragenden gutmütigen alten Mann mit Rute“, der die artigen Kinder beschenkt und die unartigen maßregelt.



Unter den Süßwarenartikeln ist er eine der meistgestalteten Figuren der Vorweihnachtszeit. □

PETER GEDASCHKE/LESUMER BOTE

REPARATUR ANTIKER UND NEUER UHREN SOWIE SPIELUHREN



*Auf Wunsch kommen
wir auch zu Ihnen
ins Haus*

*Ankauf von
Zahn- und Altgold*



DOMUHRMACHERMEISTER

H. Paulsen · Burger Heerstr. 35 · ☎ 64 54 90

Beginn und Ende der Marßeler Familie Pellens



Ehepaar Johannes und Alma Pellens im Garten 1928

Foto: Archiv LESUMER BOTE

Spricht man in der Stadt Bremen von dem Burglesumer Ortsteil „Marßel“, so denkt man verständlicherweise in erster Linie an das in den 60er Jahren begonnene Neubaugebiet auf dem Marßeler Feld, wo zahlreiche Menschen eine neue Heimat gefunden haben. Daß das ehemalige kleine Dorf Marßel zwar nicht so geschichtsträchtig ist wie z. B. Lesum, St. Magnus oder Vegesack darf nicht darüber hinwegtäuschen, daß auch hier Lebensschicksale von Menschen für eine bewegte und erwähnenswerte Vergangenheit gesorgt haben.

In unseren Ausgaben vom September 1997 und vom Juni 1999 hatten wir über das Wappen der Ritter von Marßel, bzw. über den in Marßel aufgewachsenen Johann H. H. Sengstacke berichtet, der später in Amerika zu Ruhm und Wohlstand gekommen war.

Der ehemalige Burglesumer Ortsamtsleiter Arnold Thill hat uns Aufzeichnungen hinterlassen, die sich mit der Lebensgeschichte der Familie Pellens befassen, deren Schenkung in Form von Pellens Park sich am 23. August 2002 zum 75. Mal

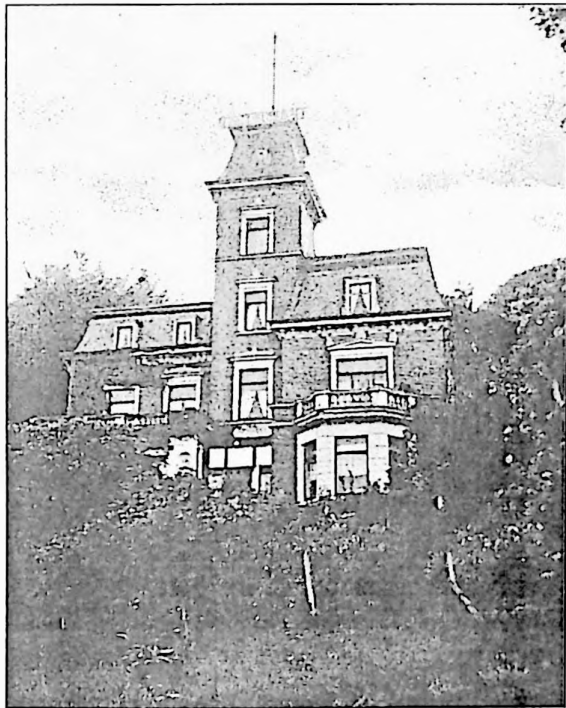
jährte. Dieser Jubiläumstag ist ein willkommener Anlaß, auf den Werdegang der Familie Pellens zurückzublicken. Die Ahnentafel dieser Familie läßt sich bis in das Jahr 1680 zurückverfolgen. In diesem Jahr wurde Cornelius Pellens geboren, er lebte in Nörten bei Göttingen und war Leinenhändler von Beruf. Aus der Ehe mit Anna Simon gingen sieben Kinder hervor. Die Linie zum Pellens Anwesen in Marßel führt über den 1720 in Nörten geborenen Sohn Johann Jakob Pellens, der den selben Beruf ausübte, wie sein Vater. Ihm folgte sein Sohn Johannes Heinrich Pellens, der von Beruf Organist und Mädchenlehrer war. Aus der dritten Ehe mit Maria Katharina Nikolai wurde als sechstes Kind Johann Christoph Pellens am 16. Juni 1801, ebenfalls in Nörten geboren, der später als Straßenbauingenieur – wörtlich heißt es „Weg-Bau-Condukteur“ über Burgdamm seine Zukunft in Marßel findet. Er hatte die Aufgabe, den Bau der Stader Landstraße zu überwachen. Zwangsläufig traf er mit der hier wohnenden Hoferbin Krönke Maria Pundt zusammen, die er am 18. April 1843 heiratete. Dadurch gab er seinen Beruf auf und wurde Hofbesitzer in Marßel. Damit beginnt der Name Pellens einen festen Platz in Marßel einzunehmen.

Es wird berichtet, daß aus dieser Ehe sechs Söhne und zwei Töchter hervorgegangen sind. Johann Christoph Pellens soll ein harter Mensch gewesen sein, dessen Frömmigkeit keine Milde kannte.

Sein ältester Sohn Heinrich – der Hoferbe – war dem Alkohol verfallen und nach einer ausgedehnten Zechtour brach er am 18. März 1890 in Marßel an einer Hecke tot zusammen. Ihm folgte sein Bruder Christel als Hoferbe, der sich zuvor vergeblich um eine Hofbesitzerstochter, namens Anna, aus Wasserhorst bemüht hatte. Es nützte auch nichts, daß er des nachts über die Lesum ruderte, um seine geliebte Anna in Wasserhorst zu besuchen. Sie heiratete einen Hoferben aus Wasserhorst und Christel Pellens blieb bis zu seinem Tode am 7. Juli 1895 unverheiratet. Doch den von seinem Bruder Heinrich übernommenen Hof vermachte er schon zu seinen

Lebzeiten seiner geliebten Anna in Wasserhorst. Eine rührende Geschichte, die das Leben schrieb.

Seine vier Brüder waren inzwischen nach Amerika ausgewandert und durch Strebsamkeit wurden sie erfolgreiche Geschäftsleute. Johannes Pellens, einer der Brüder, kehrte in die alte Heimat zurück, denn hier wartete Alma Brinkama auf ihn, die er am 16. Juni 1893 in Burgdamm heiratete. Oberhalb seines Elternhauses ließ er für sie die „Villa MarBel“ bauen, wo er jeweils am Unabhängigkeitstag die amerikanische Flagge hißte. Seine Verbundenheit zur Neuen Welt, der er zwar wieder den Rücken gekehrt hatte, war offensichtlich nicht erloschen.



Villa MarBel im Jahre 1938

Foto: Archiv LESUMER BOTE

In der „Villa MarBel“ wurden die drei Kinder Milda, Henriette und der Sohn Johannes Theodor geboren. Der Sohn wurde Jonny genannt. Die Kinder wurden von einem Hauslehrer unterrichtet und als Jonny nach dem ersten Weltkrieg studieren wollte, wurden große Ländereien verkauft. Zum Familienbesitz gehörte eine umfangreiche Bibliothek und so konnte man an diesen Vorgaben schon ablesen, daß

Bildung und Ausbildung der Kinder einen breiten Raum einnahmen.

Johannes Pellens gehörte dem Burgdammer Gemeinderat an und in den schriftlichen Unterlagen wurde er als „Gutsbesitzer“ aufgeführt.

Die „Villa MarBel“ war ein von weither sichtbares, schloßartiges Gebäude, das in den Folgejahren bis zum Abriß 1976 eine wechselvolle Geschichte erlebte. Das Haus wurde später mehrmals verkauft. Bevor es Anfang der 60er Jahre von Dr. Bruss gekauft wurde, war die untere Etage als Ausflugslokal eingerichtet. Doch schon 1964 ließ er das Gebäude wegen Baufälligkeit räumen in der Absicht, nach dem Abriß auf dem Gelände ein Hochhaus oder ein modernes, mehrgeschossiges Hotel errichten zu lassen. Da der gültige Bebauungsplan das nicht zuließ, zog sich Dr. Bruss zurück. Die Stadtgemeinde Bremen übernahm 1976 das Grundstück mit der heruntergewirtschafteten „Villa MarBel“.

Doch kehren wir zurück zu Johannes Pellens, der vom 26. Februar 1897 bis zum 1. März 1919 dem Gemeinderat Burgdamm angehörte. Möglicherweise ist durch diese ehrenamtliche Tätigkeit sein Interesse am Allgemeinwohl der Bürger Burgdamm geweckt worden, das in dem Entschluß gipfelte, der Gemeinde einen Teil seines Grundbesitzes zu schenken.

Am Sonntag, dem 21. August 1927 bat Johannes Pellens den Gemeindevorsteher Georg Scheele und den Beigeordneten Nikolaus Wessel zu sich in sein Haus, bei deren Besprechungsverlauf ein Verhandlungsprotokoll mit folgendem Wortlaut aufgestzt wurde:

Zu Beginn der Besprechung macht Herr Pellens den erschienenen Herren die außerordentlich erfreuliche Mitteilung, daß er sich entschlossen habe, der Gemeinde Burgdamm von seinem Besitz ein Gebiet Ackerland und Wald als öffentlichen Park und Erholungsplatz zum Geschenk zu machen.

Herr Pellens erklärt, daß es sein und seiner Frau Wille sei, der Bevölkerung der Gemeinde Burgdamm eine Stätte zu schaffen, wo jedermann gleich welchen Standes, nach des Tages Arbeit, Last und Mühe, Erholung suchen und finden wird. Besonders

die Jugend soll eine Gelegenheit haben, wo sie sich austummeln kann und gekräftigt wird an Körper und Geist. Herr Pellens betont ausdrücklich, daß es sein und seiner Frau freier Wille und Entschluß sei, daß das in Betracht kommende Grundstück als Geschenk in den Besitz der Gemeinde Burgdamm gelange. Die testamentarische Verfügung, wonach dieses Grundstück zum Teil auf seinen Sohn Johannes Pellens und seine Tochter Henriette Tretow geborene Pellens übergehen soll, hebe ich auf.

Die Übertragung auf die Gemeinde Burgdamm erfolgte ohne Gegenleistung mit allen Lasten und Rechten, die genaue Festlegung der Bedingungen über die Verwendung der Grundstücke jedoch behielt sich Johannes Pellens vor.

Doch schon am 23. August 1927 erschien Johannes im Gemeindebüro und ergänzte seine Schenkung vom 21. des selben Monats um weitere Grundstücke. Das gefiel seinen Kindern absolut nicht und so richtete ein Bremer Rechtsanwalt in ihrem Auftrag ein Schreiben an die Burgdammer Gemeindeverwaltung, worin sie die Empörung über die Schenkung äußerten und gleichzeitig einen Antrag auf Entmündigung ihres Vaters stellten. Selbst der Regierungspräsident in Stade wurde gebeten, dieser „blödsinnigen Schenkung“ die Genehmigung zu versagen.

Auf die Haltung der Burgdammer Gemeindeverwaltung braucht nicht näher eingegangen werden und der andere Adressat hat wohl zu erkennen gegeben, daß die eingereichten Schriftstücke wenig Aussicht auf Erfolg erkennen lassen. Kurzum; die Kinder nahmen den Entmündigungsantrag gegen ihren Vater zurück und bedauerten ihren übereilten Schritt. Die Schenkungen wurden von ihnen anerkannt.

Danach wurde am 14. Oktober 1927 ein umfassender Schenkungsvertrag über sämtliche Grundstücke geschlossen, die eine Gesamtfläche von drei Hektar, 21 Ar und 27 qm betrug und der Wert auf 5000 Reichsmark beziffert wurde.

Die große Arbeitslosigkeit Anfang der 30er Jahre kam der Gemeinde für die Aufbereitung der vorgesehenen Parkanlage sehr entgegen. Darüber hinaus wurden

die Bevölkerung und die ortsansässigen Vereine gebeten, kräftig mitzuhelfen und auch Geld zu spenden.

Arnold Thill berichtete, daß er während seiner Zeit als Gemeindeschreiber – vom Juni 1931 bis zur Machtergreifung der NSDAP – den Arbeitern in Marßel freitags den Wochenlohn und die Wohlfahrtsunterstützung zur Baustelle bringen mußte.

Die Gemeinde Burgdamm hatte allen Anlaß, stolz auf diese einmalige Anlage zu sein. Auf einem großen Steinblock war die Inschrift eingemeißelt „Stadion Marßel, erbaut von den Erwerbslosen der Gemeinde Burgdamm 1931 - 1932“.

Mit der Einführung des Reichsarbeitsdienstes wurden mehrere Wohnbaracken in dem Park aufgestellt und der Sportplatz diente als Exerzierplatz. Damit begann für lange Zeit die Zweckentfremdung dieser schönen Park- und Freizeitanlage.

Im Jahre 1935 wurde mit dem Bau der naheliegenden Reichsautobahn begonnen. Wenn auch nicht unmittelbar betroffen, so wurde von dem ehemaligen Pellens-Gelände ein Hang abgetragen, um den Damm der Autobahn durch die Marßeler Wiesen aufzufüllen. Die Böschung wurde mit Tannen bepflanzt und auf dem flachen Gelände wurden Wohnbaracken für Beschäftigte, der an der Burger Lesumbrücke befindliche Burmeister-Werft, errichtet.

Nach 1945 diente das Park- und Stadionareal den Obdachlosen, die durch Bombenkrieg und Vertreibung ihre Häuser und Wohnungen verloren hatten. Dabei wurden zahlreiche Bäume als Brennholz geopfert, und der Grund und Boden wurde für Gemüse- und Kartoffelanbau genutzt. An ein Dauerwohnrecht der dort untergebrachten Menschen war von den Kommunalpolitikern nicht gedacht, denn die sanitären und sozialen Verhältnisse waren auf lange Zeit nicht zumutbar. Als 1960 mit dem Bau der ersten 3000 Wohnungen auf dem Marßeler Feld begonnen wurde, boten sich für die Behelfsheimbewohner günstige Perspektiven. Die jetzt zuständige Gemeindevertretung Burglesum erinnerte sich an die

übernommene Verpflichtung, die der Burgdammer Gemeinderat mit dem Schenkungsvertrag eingegangen war. Die damaligen Barackenbewohner, die z. T. schon Eigentümer geworden waren, wurden mit einer finanziellen Umzugskostenhilfe zur Aufgabe des Pellens-Gelände veranlaßt. Trotz der angesprochenen primitiven Verhältnisse waren nicht alle glücklich über den bevorstehenden Umzug.

Von dem ehemaligen Pellens-Denkmal mit der kupfernen Portraitplatte des Stifters sind später nur einige Sockelsteine am Eingang der Marßeler Sportanlage in der Nähe der Stader Landstraße aufgestellt worden.

Der Lebenskreis des Johannes Pellens schließt sich auf dem alten Lesumer Friedhof in der dortigen Familiengruft. Nach der Eintragung von Pastor Kobus im Kirchenbuch der St. Martini Kirche ist Johannes Pellens im Alter von 77 Jahren, 10 Monaten und 15 Tagen in Burgdamm am 11. Februar 1930 verstorben und am 15. Februar beigesetzt worden.

Ältere Mitbürger in unserem Ortsamtsum mögen sich noch an die Familie Pellens, an deren Nachkommen und auch an die „Villa Marßel“ erinnern. Im Vergleich zum Schloß Mühlenthal des Baron Ludwig Knoop wissen wir relativ wenig über die Inneneinrichtung der „Villa Marßel“ über deren Personal, Haushaltsführung und Bewirtschaftung des Anwesens. – Für Hinweise in dieser Richtung wären wir sehr dankbar.

Wir haben uns ausschließlich auf die schriftlichen Aufzeichnungen des ehemaligen Ortsamtsleiters Arnold Thill gestützt. Hoffen wir, daß er als einstmaliger zweiter Vorsitzender des Lesumer Heimat- und Verschönerungsverein mit diesem Aufsatz zufrieden gewesen wäre. Eine abschließende Würdigung soll noch eingeflochten werden – nämlich, daß Arnold Thill sich in der Zeit um 1960 bei der Bundesbahn darum bemüht hatte, unterhalb der „Villa Marßel“ einen Eisenbahn-Haltepunkt einrichten zu lassen. Die Pläne waren soweit gediehen, daß man sich auf ein Gelände

kurz vor der Autobahn bei dem Haus der Familie Schmöle einigte. – Doch die Zeit und das fehlende Geld hat alle Pläne zunichte gemacht. □

RUDOLF MATZNER/LESUMER BOTE

NEULAND

Fleischerei Prott

An der Lesumer Kirche 4 • 28717 Bremen
Tel. 0421/63 13 21 • Fax 0421/63 38 52

Seit 70 Jahren Spitzenqualität!

Samstags immer Eintopf!tag!

.....

Echt lecker:

Jeden Tag ab 11.30 Uhr wechselnde

Tagesgerichte

.....

Unser großes Sortiment an hausmacher

Eintöpfen sowie

Fleisch- & Wurstwaren

für unterwegs und zu Hause erwartet Sie!

.....

Wir bieten jeden Tag eine Vielzahl frischer Salate an!

Unser beliebter Partyservice!

Besuchen Sie uns oder rufen Sie einfach an, wir freuen uns darauf, Sie informieren und beraten zu dürfen!



Als Neuland- und Tierschutz-Verein-Mitglied
engagieren wir uns
für tiergerechte Haltung.

Unsere Geschäftszeiten:

Mo. 7.30 - 17.30 Uhr

Di. - Fr. 7.30 - 13.30 Uhr und 15.00 - 18.30 Uhr

Sa. 7.30 - 12.30 Uhr

Kundenparkplatz auf dem Hof

Massivholztreppe WINTERMANN

Vorsprung in Funktion und Design



Bernd Aßmann

Tischlermeister

Tel. 0421 / 6930 496

Mobil 01 72 / 4 31 96 04

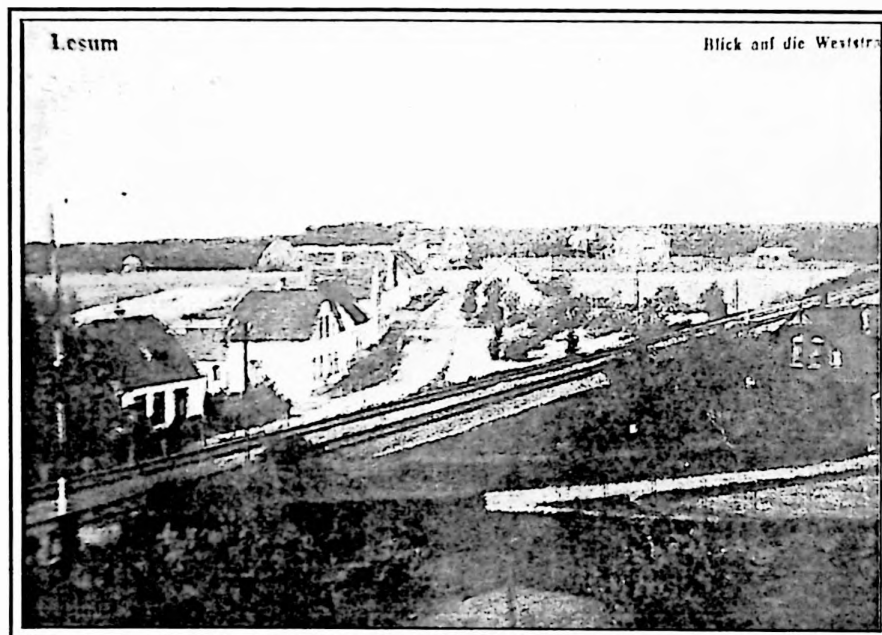
F. Wintermann GmbH • Treppen aus Massivholz

Hauptstr. 78 • 26197 Großenkneten • Tel. 04435 / 9606-0 • Fax 9606-99

Bremer Heerstr. 9 • 28719 Bremen • Tel. 0421 / 6930 496 • Fax 6930 497

1859/60 – 1898 – 2002

Drei Stationen aus der Geschichte eines Weges in Lesum



Käthe-Kollwitz-Straße (ehemals Weststraße)

Foto: Bildarchiv W. Hoins

Der Betrachter dieser Postkarte blickt nach West-Süd-West auf die westliche Steigung der Käthe-Kollwitz-Straße. - Die Aufnahme muß im Jahre 1910 gemacht worden sein; dafür sprechen der Poststempel und das Baujahr (1909/10) des Hasselmannschen Hauses (Nr. 32).

Die Eisenbahnschienen laufen nach rechts in Richtung Vegesack. Am linken Bildrand ist die geöffnete Schranke am Übergang 'Alter Kirchweg' zu sehen, und jenseits des Bahndamms mündet zwischen dem 1. und 2. Haus der 'Hesterkamp'. Im Hintergrund vor der Baumkulisse sind nur die Grundstücke Nr. 32, 36 und 43 (v. r. n. l.) bebaut.

2002. Dem Spaziergänger, der durch die Käthe-Kollwitz-Straße geht, bietet sich seit Anfang dieses Jahres ein erfreulicher Anblick: die Straße hat zum ersten Mal in ihrem Dasein eine von Hand gepflasterte Decke erhalten. Die niveaugleiche Pflasterung und die Verkehrsschilder machen uns darauf aufmerksam, daß die Wohnstraße jetzt auch eine 'Spielstraße' geworden ist. Die Flächen für den 'ruhenden Verkehr' heben sich durch graue Pflastersteine ansprechend gegen die übrige rötliche Pflasterung ab. Was aber bedeuten im westlichen Teil die ungepflasterten Randstreifen, die mit stabilen Palisaden von dem Fahrweg abgetrennt sind? Es sind keine Sicherheitsstreifen für die Fußgänger, sondern Schutzzonen für die dicht an den Grundstücksgrenzen stehenden Eichen und Buchen. * ¹⁾ Schutz und Sicherheit aller Verkehrsteilnehmer liegen in der Geschwindigkeitsbegrenzung und in der gegenseitigen Rücksichtnahme.

In ihrem Verlauf muß die knapp 700 m lange Straße, deren Breite zwischen 5 und 8 m variiert, eine Geländesenke überwinden. Ihr tiefster Punkt (17,31 m über NN) * ²⁾ liegt zwischen dem Schnittpunkt mit dem 'Alten Kirchweg' und der Einmündung des 'Hesterkamps'; der Höhenunterschied beträgt im östlichen Teil (Richtung Apotheke) fast 6½ m und im westlichen Teil ca. 8 m. Der Leser kann sich vorstellen, wie wir als Jungen auf dem Fahrrad mit Hilfe der hohen Geschwindigkeit, die wir in rasanter Fahrt auf dem Abhang gewonnen hatten, möglichst viel von der gegenüber liegenden Steigung zu bewältigen versuchten! Gar so hoch war natürlich die Geschwindigkeit nicht, die man im Winter mit dem Schlitten erzielte. Doch bot besonders der westliche Abhang den

* ¹⁾ frdl. Auskunft des Herrn Adolf Hasselmann

* ²⁾ frdl. Auskunft des Herrn Jass / Bauamt Bremen-Nord

unverwöhnten Kindern des Flachlandes einen willkommenen, wenn auch kümmerlichen Ersatz für eine alpine Rodelbahn!

An dem Schnittpunkt Käthe-Kollwitz-Straße/Alter Kirchweg ermöglicht seit 1969 ein Fußgängertunnel den Passanten die Unterquerung der Eisenbahn. Bis dahin hatte es für den 'Alten Kirchweg' einen beschränkten Überweg gegeben; ein vor Ort wohnender Schrankenwärter bediente seit 1862 nicht nur diese Schranke, sondern auch noch mit Hilfe einer zweiten Kurbel und einer Drahtzuleitung die gut 400 m weiter in Richtung St. Magnus liegende Schranke am 'Vogelbusch', dem letzten der anfangs 10 schienengleichen Bahnübergänge zwischen Burg und Vegesack; heute erfüllt eine vollautomatisierte Halbschranke die Aufgabe eines Schrankenwärters.

An dieser Stelle sei noch eine weitere Gegebenheit erwähnt: in der Nähe des Fußgängertunnels unterquert der verrohrte 'Paschgraben' die Käthe-Kollwitz-Straße, um im Garten des Hauses Hesterkamp Nr. 18 ans Tageslicht zu treten und 'über Tage' seinen Lauf fortzusetzen. Es bleibt abzuwarten, wie der Graben und die neugepflasterte Straße mit den Regenmengen der in letzter Zeit gar nicht so seltenen Unwetter fertig werden; nach den Erfahrungen des 11. August 2002 kann man in Zukunft Überschwemmungen nicht ausschließen.

Der Besucher, der unsere Straße zum ersten Mal durchschreitet, staunt sicherlich über ihren Verlauf im oberen Teil: sie knickt dort hinter dem Grundstück Nr. 45 überraschenderweise scharf nach Süden ab, so daß der Passant, zu seiner Rechten jetzt von sechs sehr alten Eichen und Buchen begleitet, nach ungefähr 90 Metern in der Straße 'Auf dem Pasch' landet.

1898. Bei der Frage, wie wir uns die Käthe-Kollwitz-Straße – sie trägt diesen Namen seit Dez. 1945 – vor über 100 Jahren vorzustellen haben, hilft uns ein Artikel in der Norddeutschen Volkszeitung vom 5. Januar 1898:

„Lesum. Die Gemeindeverwaltung ist ... seit Jahren bemüht, die Straßen und Wege im Ort zu verbessern. Neuerdings ist der schräg gegenüber der [alten] Apotheke von der Chaussee abzweigende Weg, der zur Erreichung der Haltestelle St. Magnus vielfach benutzt wird, ... mit einer Decke aus Kohlen-
schlacken versehen worden.“

Früher diente der Weg mehrfach als Ablagerungsstelle für allerlei Unrath. Die Verbesserung wird von den Passanten dankbar anerkannt. Zu bedauern ist nur, daß es Leute giebt, die sich mit der Besserung anscheinend nicht befreunden können. Dieser Tage konnte man wahrnehmen, daß der nun gute Weg durch mehrere Karren voll Unrath wieder verschlechtert worden ist. Die Instandsetzung der Wege sollte man der Gemeindeverwaltung überlassen, wer es aber besser weiß, dem sollte zuständigerweise seine Ungehörigkeit verwiesen werden.“

Soweit der Artikel in der 'Norddeutschen'. Heute würde in ähnlicher Situation das Wort 'Anwohner' nicht fehlen, der Verfasser verschweigt uns auch den Namen des Weges, aber vielleicht hatte dieser ja damals noch gar keinen! Der erste langjährige Name 'Weststraße', der gut zur Lage und Richtung paßte, mußte während des 'tausendjährigen Reiches' einer (ge)wichtigen Größe der NS-Regierung weichen: die Straße wurde in 'Hermann-Göring-Straße' umbenannt. Ihre Bedeutung als Zugang zum 'Haltepunkt' St. Magnus verlor sie 1905, als die Lesumer ihren eigenen 'Haltepunkt' * ³⁾ erhielten, ihre Kohlenschlackendecke aber war noch in den 1930er Jahren vorhanden!

Wie unsere Ablichtung auf der Seite 10 zeigt, waren bis 1910 auch schon einige Wohnhäuser errichtet worden. Der Bau der Eisenbahn (1862) hatte die Ansiedlung ganz allmählich in Gang gebracht, doch kann man im Adreßbuch von 1925/26 erst 22 Hausnummern zählen.* ⁴⁾

1859/1860. Wir wenden uns nun der ersten Station in der Geschichte der Käthe-Kollwitz-Straße zu, als sie noch ein Feldweg war. Ende der 1850er Jahre ließ die 'Königl. Hannoversche General-Direction der Eisenbahnen und Telegraphen' eine 'Expropriations- [Enteignungs-] Karte der Feldmark Lesum Amt Blumenthal' für den Bau der 'Vegesacker Zweigbahn' anfertigen (vgl. die Skizze auf der Seite 13). Anhand dieser Karte soll noch einmal der Verlauf der Käthe-Kollwitz-Straße verfolgt werden. Dabei erlebt man eine Überraschung: unser Weg, von der Apotheke her kommend, verläuft nach einer leichten Linkskurve in

*³⁾ Die Haltepunkte Lesum und St. Magnus sind nur 1110 m voneinander entfernt.

*⁴⁾ Archiv: Wilfried Hoins

gerader Richtung zum Schnittpunkt der Straße 'Auf dem Pasch' / 'An Knoops Park' und von dort weiter – heute als 'Ulenweg' – zum Haltepunkt St. Magnus!

Seit wann die Straße vor dem Haus Nr. 36 abknickt und wie es zur Änderung der Straßenführung gekommen ist – diese Fragen müssen offen bleiben, es steht jedoch fest, daß der Knick 1876 ^{* 5)} noch nicht existierte, der Straßenverlauf aber vor 1892 geändert worden ist, denn in diesem Jahr wurde nach Aussagen des jetzigen Eigentümers das Haus Nr. 36 gebaut (Name des vermutlichen Bauherrn: Mascher ^{* 6)}).

Heute würde der Weg des Jahres 1859/60 genau auf die Veranda des Hauses Nr. 36 stoßen!

Zurück zur Gegenwart! Die Entwicklung der Wirtschaft in Deutschland seit der Mitte des 19. Jhdts., der Rückgang der Landwirtschaft und das ständige Anwachsen der Bevölkerung haben auch in Lesum deutliche Spuren hinterlassen. Nachdem die westliche Lesumer Feldmark durch die – mindestens 12 m breite – Bahntrasse zerschnitten worden war, entstand zwischen der 'Lesumer Heerstraße' und der Straße 'Auf dem Pasch' ein verhältnismäßig dicht bebautes Wohngebiet.

Rechts und links der Käthe-Kollwitz-Straße verdoppelte sich bis 1960 die Zahl der Häuser des Jahres 1925/26 (s. o. S. 11), und bis zum Ende des 20. Jhdts. stieg sie auf 77. ^{* 7)} Wo früher z. B. nur zwei Hausnummern (41 und 43) verzeichnet waren, gibt es heute 20 (das ABC macht's möglich!). Daß im Laufe der Zeit auch alte Flurnamen aus dem Wortschatz der Lesumer verschwunden sind, – es sei denn, daß sie später als Straßennamen wie 'Radeberg' oder 'Steinacker' wieder auftauchten, – ist nur ein natürlicher Vorgang von geringfügiger Bedeutung.

Mit der Häuserzahl wuchs selbstverständlich auch die Zahl der Einwohner und – für die Straßendecke viel eindrücklicher – die Zahl der Autos! Damit sind wir wieder an den Anfang des Aufsatzes zurückgekehrt, nämlich zum Straßenpflaster!

Besuchen Sie, liebe Leser, die Käthe-Kollwitz-Straße! Vielleicht ist noch ein freies Baugrundstück zu haben!

^{* 5)} frdl. Auskunft des Herrn Kettenburg/Katasteramt Bremen

^{* 6)} Ein Indiz für diese Vermutung dürfte eine Begebenheit während des I. Weltkrieges sein:

Im Jahre 1917 verkaufte die Witwe Mathilde Mascher das heutige Grundstück Käthe-Kollwitz-Straße 36 (es bildete damals noch – bis 1955 – eine Einheit mit Nr. 38) an einen Ingenieur aus Bremen.

Ein weiteres Indiz könnte im nächsten 'Lesumer Boten' der Aufhänger für einen kleinen 'post-knoopschen' Ausflug sein, der uns mit der Energieversorgung der Lesumer um 1900 bekannt macht.

^{* 7)} Archiv: Wilfried Hoins

JOHANN HENNINGS

Denn Alter braucht Zukunft.



www.diakonische-altenhilfe.de

Kontor für Altersfragen
Pflegeteam der Diakonie
DiaLogistik GmbH

Lilienthal
Stift Am Dreyers Kamp
Michaelisstift
Mensingstift
Wohnbereich für Intensivpflege

Diakonisches Ausbildungs-Centrum
Fachschule für Altenpflege
Fachschule für Heilerziehungspflege
Berufsfachschule für Ergotherapie
Fachschulausbildung Sozialwirt/in
Fort- und Weiterbildung

Ritterhude
Wohnpark Am Dammgut

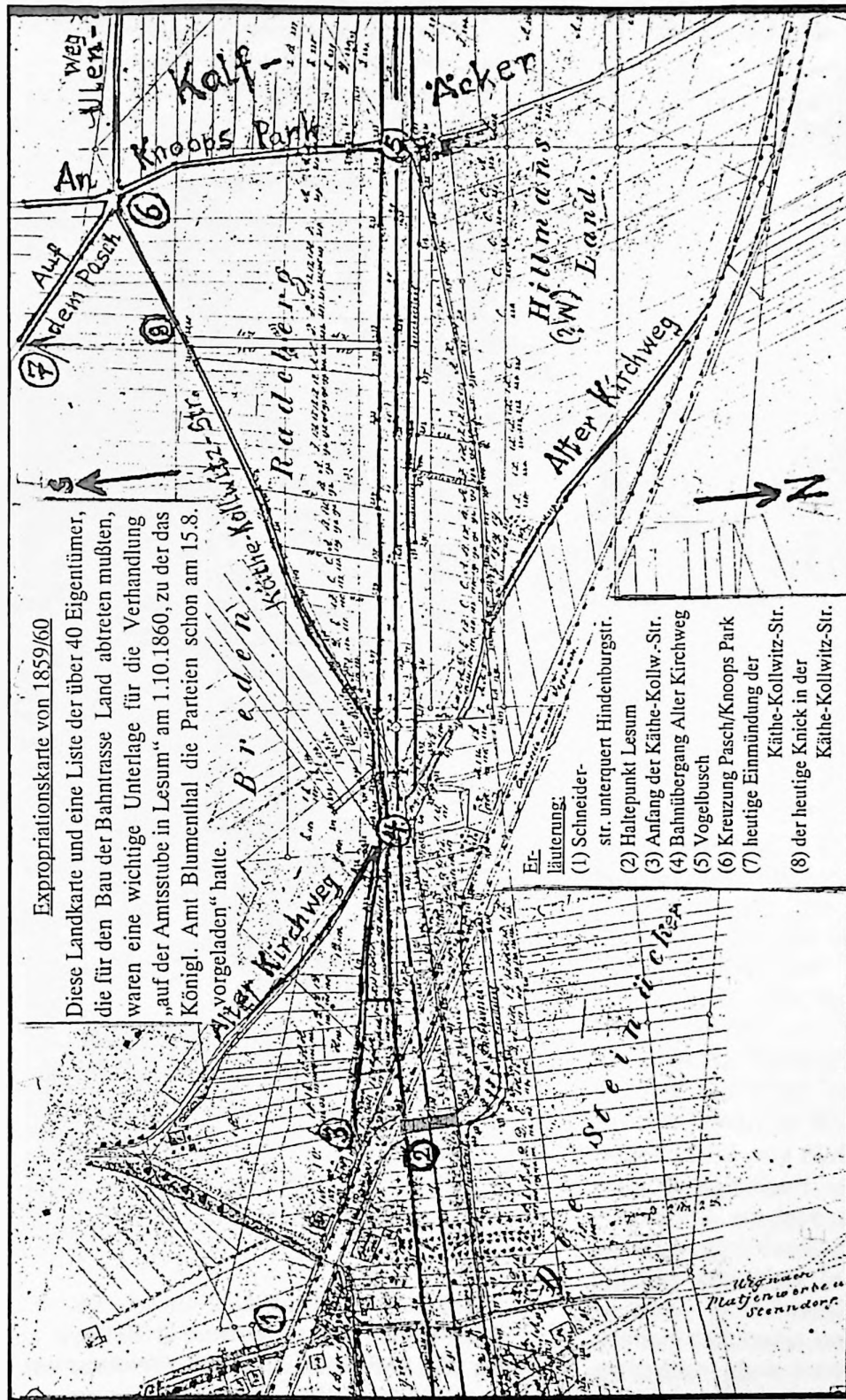
Ihlienworth
Huus Ihlienworth

Hemmoor
Altencentrum Am Stadtpark

Moorhauser Landstr. 3b
28865 Lilienthal
Telefon 04298.92 80



Diakonische Altenhilfe
gemeinnützige Gesellschaft mbH



Ausschnitt aus der Expropriationskarte von 1860

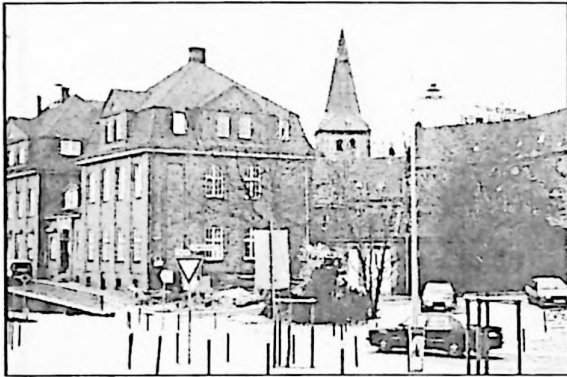
Der Heimatverein besitzt ein Exemplar dieser Karte, hat es aber als Leihgabe der Schule 'Am Mönchshof' überlassen. Dort hängen zwei Kartenblätter, 60 x 160 cm groß, im unteren Flur des über 100 Jahre alten Schulgebäudes.

Alte Häuser

von einst und jetzt



Bild- und Lesereihe



Polizeigebäude mit ehemaliger Jugendarrestanstalt 1993

Foto: W. Hoins

Luxuswohnungen im Knast

Dem Bürger wird es nicht entgangen sein, daß im Lesumer Ortskern eine große bauliche Veränderung stattfindet. Es ist die ehemalige Jugendarrestanstalt hinter dem Polizeigebäude, die seit 1988 leersteht. Jetzt endlich wird sie aus dem Domröschenschlaf gerissen, und mittels eines Stahl-Glas-Vorbaus zu einer besonderen Immobilie ausgebaut. Der Architekt und Investor Andreas Schemmel selbst legte zuversichtlich im Juni 2002 den Grundstein. Sein Projekt sieht in Absprache mit der zuständigen Behörde vor, im Erd- und 1. Obergeschoß des Backsteingebäudes Gewerbe anzusiedeln, und im 2. Obergeschoß großzügige Luxuswohnungen einzurichten. Dabei, so wird verkündet, soll die Struktur der „Knastanstalt“ trotz transparenter Glaskonstruktion erkennbar bleiben. Das, so meine ich, wird wohl nach dem Umbau der bisher mittelalterlich wirkenden Trutzburg kaum noch zutreffen, zumindest von der Innenhofseite gesehen.

Die vorstehende Garageneinfahrt von dem ehemaligen Ortsamtsleiters Arnold Thill, der mit seiner Familie in dem

heutigen Lesumer Heimathaus, dem einstigen Domizil Lesumer Schulmeister, bis Ende 1999 gewohnt hatte, wurde im Mai 2002 für eine erweiterte Hofeinfahrt abgebrochen. Der Innenhof, einst von mächtigen Mauern umgeben, ist für immer verschwunden. Ein Reststück der alten Gefängnismauer im Hof bleibt als Denkmal erhalten. Teile dieser Rotsteinmauer finden Wiederverwendung bei Ausbesserungsarbeiten am Gebäude. Seit Jahren versuchten Behörden erfolglos, das Gefängnis sinnvoll zu nutzen.

Im Jahre 1993 zog sich der norddeutsche Brauereiverband von seinem Vorhaben zurück, dort ein Jugendhotel für seine Auszubildende einzurichten. Die Planung des Oldenburger Peter Vöge, aus dem ehemaligen Knast ein attraktives Kulturzentrum zu machen und hier ein komplettes Buchdruckzentrum einzurichten, scheiterte ebenso wie die Überlegungen eines Investors, hier Altenwohnungen mit Tagesstätte zu erstellen, dessen Träger die Innere Mission Friedehorst sein sollte. Aus dem jetzigen Gebäude mit insgesamt 900 qm Fläche sollen durch den Innenausbau und durch die Etagenausweitungen zum Innenhof hin gut 1000 qm Nutzfläche erreicht werden. Der Innenhof wird mit Ziegelsteinen ausgelegt, wobei die alten Klinkersteine vom südlichen Hofeingang über die Fläche verteilt augenfällig das Pflaster verschönern sollen. Für Nostalgie sorgen Kopfsteinpflaster an den Zugängen des Hofes. Nach Aussage des Poliers Stöver können die ersten Bewohner das Weihnachtsfest 2002 in ihrer neuen Eigentumswohnung feiern. Einen erfolgreichen Start ist dem neuen Projekt auf diesem Weg zu wünschen.

Um uns ein Bild über diesen historischen Boden zu verschaffen, greifen wir in das Rad der Geschichte und versetzen uns in das Jahr 1851. Zu jener Zeit wurde durch eine Verfügung der Königlichen Regierung in Hannover das Amt- und Gerichtswesen neu geordnet. Sie machte auch dem „Geschlossenen Patrimonialgerichte Lesum-Schönebeck“, dessen Patronatsherr

der Freiherr von der Borch zu Schönebeck war, ein Ende. So bekam das alte Lesumer Kirchspiel ein eigenes Amtsgericht. Es wurde 1854 für 9622 Thaler auf dem Geestrücken an der 1830/32 ausgebauten Chaussee (Hindenburgstraße) nahe der Kirche auf dem Grundstück von Wischhusen, dessen Hofstelle sich auf der heutigen Stelle des Gemeindehauses befand (vor dem Gasthaus „Stadt Hannover“ von Diedrich Meyer und später von der Felsen, 1958 abgerissen), erbaut und in Dienst gestellt.

Das Königliche Preußische Amtsgericht mit der damaligen Numerierung 52 (heute als Polizeihaus die Nr. 32) war ein nüchterner Rotsteinbau mit halbrunden Fenstern und mit einem flachen Zeltdach versehen. Vier Gefängniszellen hatte man dem Gebäude angefügt. Ganze vier Jahrzehnte hatte hier der erste Amtsrichter Adickes (1854-1894) gewirkt, dessen Sohn Franz (1866-1915) Bürgermeister von Frankfurt am Main wurde. 1895 folgte Amtsgerichtsrat Bernhard.

Die Zahl der Einwohner im Gerichtsbezirk Lesum war von 6553 im Zeitraum 1851 bis 1900 auf über 13000 gewachsen. Im Jahre 1905 waren es bereits 14730 Menschen. Damit war eine Erweiterung des Gerichtsgebäudes dringend erforderlich geworden. In den Jahren 1912 bis 1915 erhielt das alte Gebäude einen großzügigen An- und Umbau. Während dieser Zeit wurde der Gerichtsbetrieb aufrecht erhalten. Zunächst wurde nördlich vom alten Amtsgericht ein freistehender Neubau erstellt. Anschließend folgte die Errichtung des mittleren Zwischengebäudes mit dem heutigen Portaleingang. Zum Schluß wurde das alte Gerichtsgebäude, nun zu einem Komplex vereinigt, im Inneren saniert und äußerlich in etwa der Struktur des Neubaus einschließlich der Bedachung angepaßt.

So verschwand der mittlere Eingang und die Bogenfenster erhielten ihre heutige, rechtwinklige Form. Das alte Amtsgericht verbirgt sich also in dem linken Gebäudekomplex des Polizeigebäudes. In einem schmuckvollen Relief eingefaßt erkennt

man über dem Portaleingang einen preußischen Adler mit einem Zepter (Herrscherstab) in der linken, und einer Kugel (Macht über einer bestimmten Region) in der rechten Krallen.

Mit stetiger Zunahme der Einwohner stieg gleichfalls die Anzahl der Ganoven im Lesumer Kirchspiel, und so war es notwendig geworden, einen entsprechenden für die Zukunft ausreichenden Gefängnisbau zu errichten. Dieser wurde westlich hinter dem neuen Amtsgerichtskomplex mit einer zusätzlichen Hofmauer in den Jahren 1915-17 erbaut. Später, von 1954 bis 1988 diente dieser Bau nur noch als Jugendarrestanstalt. Nicht lange blieb das Gemäuer leer, da mußten noch einmal die Zellen kurzzeitig als Notquartiere mit Aus- und Übersiedler belegt werden. Der unaufhörliche Strom von Zuwanderern ließ der Behörde keine andere Wahl. Seitdem sind 12 Jahre vergangen, ein neues Kapitel wurde nach der Grundsteinlegung aufgeschlagen. Ende März 2002 begannen die Vorarbeiten an der ehemaligen Haftanstalt.

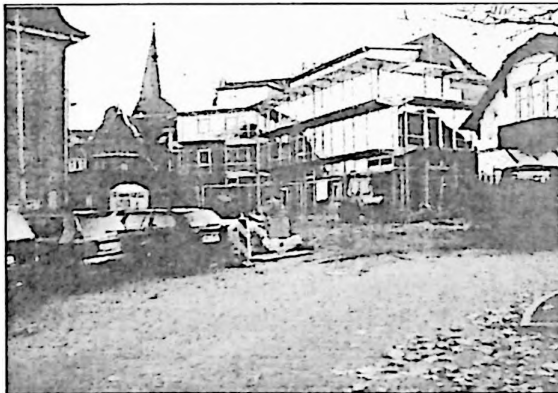
Einige Anmerkungen zum heutigen Polizeihaus: Der Verwaltungsbezirk „Amt Lesum“ ist schon 1859 dem „Amte Blumenthal“ zugeschlagen worden, aber das Gericht blieb als „Königliches Amtsgericht Blumenthal zu Lesum“ dem Dorfe erhalten. Um eine spätere Verlegung derselben entgegenzutreten, ließ die Gemeinde 1875 eine Amtsrichterwohnung (jetzt Ortsamt) für 21000 Mark erbauen. Von 1879 bis 1939 war Lesum ein selbständiges Amtsgericht.

Der im erstem Stock gelegene Gerichtssaal war in seinem Inneren im Geschmack der damaligen Zeit mit ausgeschmückten Jugendstil-Elementen ausgerichtet. Er wurde später jahrzehntelang als Sitzungszimmer der Ortsamtsbeiräte genutzt. Ein kleiner Raum, der als Vorführzelle für Straffällige diente, befand sich ebenfalls im oberen Stockwerk. Zwei dicke Türen verschlossen ihn.

Bis 1940 wurden die Räumlichkeiten vom Amtsgericht genutzt, das dann drei Jahre später nach Blumenthal abwanderte.

Seitdem mußte sich die Polizei jahrzehntelang das Gebäude mit Behörden teilen; Klassenzimmer, Allgemeine Ortskrankenkasse, das Sozialamt, die Meldestelle und auch der Lesumer Heimatverein fand hier zwischenzeitlich Unterkunft. 46 Beamte sollen in dem ersten Jahr auf dem 20. Revier ihren Dienst ausgeübt haben, 50 Jahre später war die Mannschaft oftmals bis auf nur vier Mann pro Schicht reduziert. Noch bis Anfang der 90er Jahre im vorigen Jahrhundert war die Inschrift „Amtsgericht“ über dem Portal erkennbar. Nicht unerwähnt sollen die mittlerweile durchgeführten Sanierungsarbeiten des 20. Polizeireviere bleiben, die vom Keller bis zum Dach schon längst überfällig waren.

Willi Krüger, Schullehrer und von 1975-1990, 1. Vorsitzende des Lesumer Heimatvereins, hatte 1974 in einem heimatlichen Aufsatz folgende Anekdote aus der Zeit seiner Tätigkeit des ersten Lesumer Amtsrichters Wilhelm Adickes (1854-1896) geschrieben: Adickes sagte zu einem Angeklagten, der zum dritten Male vor dem Gericht erscheinen mußte: „Mein Lieber, ich hoffe, daß ich Sie hier zum letzten Male sehe!“ Darauf erwiderte der andere treuherzig: „Aber Herr Richter, wollen Sie sich etwa versetzen lassen?“



Ansicht im November 2002

Foto: W. Hoins

WILFRIED HOINS

Reinhard Kasch

Lesumer Heerstr. 85-87
28717 Bremen
Telefon (0421) 62 22 27



Reinhard Kasch

Moderner Hausrat
Glas und Porzellan
Gartenbedarf



Dachdeckerei

CUMMEROW

☎ 04 21/6 36 28 94

- Beratungen für Wärmeschutz
- Wohnraumdachfenster (Velux)
- Sturmschäden
- Solaranlagen
- Reparaturen
- Fassaden- und Schornsteinverkleidungen
- Dachrinnen (Zink/Kupfer)
- Kamindächer

Dirk Cummerow

Stelnkamp 2 · 28717 Bremen
Tel. 04 21-63 62 89 4 · Fax 04 21-6 36 78 06





- Weine
- Spirituosen
- Biere
- Alkoholfreie Getränke

Beratung & Verkauf

*Festliche
nach*



*Verpackung
Ihren
Wünschen !*

An der Lesumer Kirche 22
☎ 04 21/63 11 27

Die Odyssee eines Bildes

Zeit eilt, heilt, teilt.

Sinnspruch auf einer alten Sonnenuhr

Zur folgenden Geschichte eines Lesumer Bildes, das über Jahrzehnte mehr oder weniger als verschwunden galt und eine große Reise in den Wirren der Nachkriegszeit hinter sich hatte, fiel mir spontan der eingangs genannte Sinnspruch als passende Einleitung ein. Der, wenn er auch nicht ganz in seiner Vollständigkeit zu interpretieren war, mir geradezu recht erschien.

Zeit eilt, heilt, teilt ... hier möchte ich innehalten, denn wenn auch zunächst geteilt – so hat eine gute Gesinnung, ein Umstand und eine Wiedergutmachung dazu geführt, daß eine Heimreise aus Knoxville, Tennessee, USA, nach Bremen-Schwachhausen erfolgen konnte.

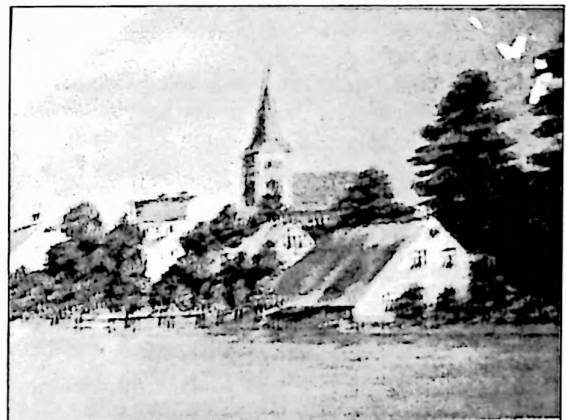
Nach diesen einleitenden Worten möchte ich Sie nun nicht länger auf die Folter spannen und zur Sache kommen.

Wir gehen zurück in die letzten Tage des Zweiten Weltkrieges, der uns Deutsche und ebenso andere Völker so viel Schreckliches hat erleben lassen müssen, wobei Städte in Schutt und Asche fielen und somit auch kostbares Kulturgut für immer verschwand. – Wie tröstlich und versöhnend ist es, wenn nach Jahrzehnten Menschen sich melden und dazu bekennen, daß Unrecht begangen worden ist an Leib und Seele. Aber auch an Dingen, an denen wir hängen und die uns erfreuen. – Kurzum ein ehemaliger GI, namens Arthur J. Chesser, der mit der US-Army in Bremen stationiert war, nahm nach siebenundfünfzig Jahren – am 6. April 2002 – brieflichen Kontakt zur deutschen Botschaft auf, in der Hoffnung eine Rückantwort zu erhalten. Die leitete das Schreiben an die Stadt Bremen, das Stadtamt schließlich gab es weiter an das St.-Joseph-Stift. Aus dem Brief war für den Geschäftsführer Torsten Jarchow nicht zu entnehmen, was der Schreiber dieser Zeilen wollte und so schickte Sabine Schröder, Jarchows Assistentin, eine

Chronik des Hauses – „Das St. Joseph Stift in Bremen“ – an den Absender Arthur Chesser aus Knoxville, Tennessee in USA.

Aus der Antwort Arthur J. Chessers, die postwendend zurückkam, ging hervor: Er wäre im Besitz eines Bildes, das er 1945 aus dem St.-Joseph-Stift entwendet habe. In seiner Rückbesinnung, so schreibt der Ex-Soldat, habe er zur damaligen Zeit es nicht als Unrecht oder als ein Vergehen angesehen, den Deutschen etwas wegzunehmen. Nach all den Jahren habe sich seine derzeitige Einstellung geändert und er bedauere es sehr, diese unrechtmäßige Handlung begangen zu haben. Seine Wiedergutmachung wäre in der Rückgabe zu sehen, die er nunmehr beabsichtige.

Bald darauf traf ein Paket ein, das vorsorglich mit den Aufklebern „Fragile“ und „Handle with Care“ versehen war. Der Inhalt – ein Aquarell in einem schlichten Rahmen – zeigt als unverkennbares Motiv das Panorama Lesums mit der markanten St. Martini Kirche. In liebevoller Weise mit heimatlichem Empfinden wurde es von einem „A. W. Bauer“ gemalt. Leider ist eine Jahreszahl nicht vorhanden.



Altes „Lesumbild“, das als verschollen galt und wieder auftauchte
Foto: R. Matzner

Auf erneute Anfrage von Sabine Schröder lieferte Arthur J. Chesser sogar noch einen detaillierten Lageplan, der den Flur in der Nähe des alten Eingangsbereiches zeigt an dessen Wand das Bild hing.

Dort soll es nun endgültig wieder an seinem alten Stammplatz – wie ehemals in den 40er Jahren – hängen, und eine kleine

Hinweistafel soll über die Odyssee des Bildes Auskunft geben.

Wir freuen uns mit Torsten Jarchow und Sabine Schröder, daß die Auseinandersetzung eines ehemaligen US-Soldaten wie Arthur J. Chessers mit einem traurigen Zeitgeschehen und seine Beweggründe der Erkenntnis und der Einsicht es möglich gemacht haben, daß ein altes Inventarstück – wenn auch ein wenig unscheinbar und vergilbt, doch aus unserer heimatlichen Region – wieder zurückgekommen ist.

Wir bedanken uns bei Ihnen für die Gespräche, die uns zur Verfügung gegebenen Unterlagen und Informationen.

• — •

Der Schriftverkehr, der in englisch geführt wurde, lautet in der Übersetzung:

911 West Pkwy Ave., # 4
Knoxville, Tenn. 37912
Sa., 6. April 02

Damen / Herren,

in Bremen gab es 1945 ein katholisches Krankenhaus namens – ich glaube – Sankt Josephstift. In dem Zeitraum von 6/45 ist es von der 12. US-Armee übernommen und als Gen'l Hospital (Allgemein-Krankenhaus) genutzt worden. Wenn dieses deutsche Hospital noch existiert, würde ich es schätzen, die E-Mail Adresse und den Namen des amtierenden Krankenhausleiters zu erfahren.

Ihnen dankend, bin ich

Ihr ergebener

Arthur Chesser

Krankenhaus
St. Joseph Stift Bremen
Bremen, 12.06.02

Lieber Herr Chesser,

mein Name ist Sabine Schröder, und ich bin die Assistentin des amtierenden Krankenhausleiters des St. Joseph Stift Krankenhaus, Bremen. Herr Torsten Jarchow, mein Chef, bat mich, Ihnen eine Antwort auf Ihre Fragen zu geben. Wir erhielten Ihre Nachricht in den letzten Tagen. Ich vermute, daß wir das Krankenhaus sind, nach dem Sie suchen. Es ist katholisch, und es wurde im Jahr 45 von der US-Armee genutzt. Wir hoffen, wir konnten Ihnen helfen, und Sie werden noch mehr Information über

unser Krankenhaus aus dem Buch bekommen „Das St. Joseph Stift in Bremen“.

Grüße aus Deutschland

Ihre ergebene

Sabine Schröder

QM/Assistentin der Geschäftsführung

Arthur J. Chesser
Windsor Court Apts.
911 West Pkwy, Ave., Apt. 4
Knoxville, Tenn. 37912-3207

22.06.02

Liebe Frau Schröder,

Dank für das Buch und den Brief, welchen ich gestern erhielt; ich bin Ihnen sehr dankbar. Ich werde kurzfristig ein Paket und Brief per Luftpost senden. In der Zwischenzeit möge Gott sie alle schützen

Arthur Chesser

Di., 25.06.02

Liebe Frau Schröder,

heute sende ich das vorher erwähnte Paket zum Krankenhaus ab, adressiert wie auf dieser Karte. Ich habe es per Luftpost geschickt, und es ist versichert. Bitte lassen Sie mich die Ankunft und den Zustand wissen, falls eine Beschädigung vorliegt, behalte ich es mir vor meinen Anspruch zu stellen, um die Reparaturkosten zu decken. Ein ausführlicher Brief ist in der Sendung.

Ihr ergebener

Arthur Chesser

Mi., 26.06.02

Liebe Frau Schröder,

nochmals Dank für Ihren Brief vom 12. Juni und dem beiliegendem prächtigen Buch. Es ist eine Freude zu sehen, wie Ihr Krankenhaus gediehen und gewachsen ist seit 1945, als ich dort war – ich glaube, daß es wohl auch für Bremen als Stadt zutrifft.

Zu meiner aufrichtigen Entschuldigung habe ich bei meiner Rückkehr aus dem Krankenhaus 1945 ein Aquarell mitgenommen. Ich kann jetzt nicht mehr meine Handlungsweise verständlich machen oder erklären. Ich kann nur hoffen, daß es nicht den Anschein haben möge, als ich es zu diesem Zeitpunkt tat, von den Deutschen als ein Krimineller angesehen werde. Heutzutage bedauere ich es zutiefst.

Ich hatte das Bild so gut wie möglich 1947 in Chikago rahmen lassen. Es ist davon abgesehen unverändert.

Anliegend ist ein Scheck, damit – so hoffe ich – ist das Buch St. Joseph Stift bezahlt. Bitte akzeptieren Sie es.

Sehr ergebenst

Arthur Chesser

ex-12/st Gen'l Hosp., USA

Krankenhaus
St. Joseph Stift Bremen
Bremen, 09. 07.02

Lieber Herr Chesser,

vielen Dank für Ihren Brief, den ich letzten Freitag erhielt und ganz speziellen Dank für das zurückgekehrte Bild. Es ist über 50 Jahre her, daß Sie in Bremen waren – eine sehr lange Zeit, oft mehr als ein Leben und ich denke Sie haben besonders festgestellt, daß viele Stellen neben dem historischen Zentrum wiederhergestellt wurden und daß es heute ein besonders schöner Ort ist.

Hinsichtlich dieses kleinen Bildes: natürlich akzeptieren wir Ihre Rechtfertigung! Als eine relativ junge Person der „Nachkriegsgeneration“ zugehörend kann ich mir vorstellen, daß dieses kleine Bild in solchen schrecklichen und barbarischen Kriegstagen schwerlich ein Gefühl von Unrecht für einen jungen Soldaten aufkommen ließ – Ihr Gefühlsvermögen mußte wahrscheinlich mit vielen anderen greulichen Eindrücken in Berührung gekommen sein.

Können Sie sich an den Platz erinnern, wo das Bild war. Es wäre von Interesse zu wissen, um es dort wieder an seinen alten Platz zu bringen. Für uns bedeutet es ein Symbol von Freundschaft, das in den letzten Jahren zwischen unseren Nationen gewachsen ist. Vielen Dank dafür.

Mit Aufrichtigkeit von Deutschland ganz speziell von Herrn Jarchow

Sabine Schröder

QMB/Assistentin der Geschäftsführung

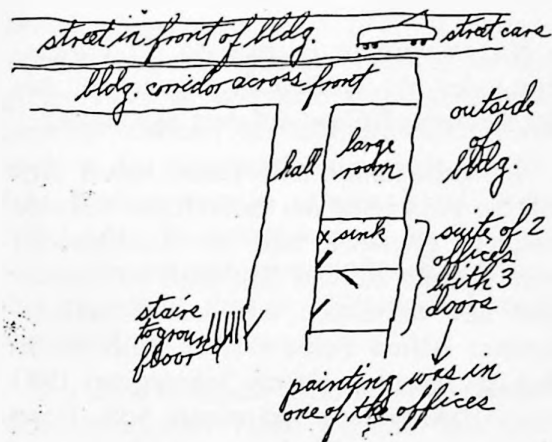
Freitag, 19.07.02

Liebe Frau Schröder,

vielen Dank für Ihren Brief vom 9., ich bin beruhigt zu wissen, daß das Bild gut angekommen ist. Ich hoffe, daß es intakt ist. Nach 57 Jahren bin ich mir nicht mehr ganz sicher, aber die Skizze ist eine Wiedererinnerung der zweiten Geschichte (1. Flur oberhalb des Grundflures) des Krankenhausbauwerkes, als es 1945 als Krankenhaus der Army übernommen worden ist.

Ich glaube, daß das Krankenhaus sich weiter erstreckte als die zwei Zimmerfluchten der Büroräume, die ich gesehen hatte, aber ich habe keinen Gedanken, was darüber hinaus war.

Ich hoffe, daß dieses Ihnen helfen konnte,
Aufrichtigst
Arthur Chesser



Straße vor dem Gebäude

Straßenbahnen

Vorderer Gang quer im Gebäude

Halle großer Raum Außenseite des Gebäudes

x Ausguß Zimmerflucht 2er Büros mit 3 Türen

Treppe zum Untergeschoß

Bild war in einem der Büros



PETER GEDASCHKE/LESUMER BOTE

Anfrage an unsere Leserschaft:

Wer kann uns Auskunft geben oder annähernd etwas zu dem Maler des Bildes namens A. W. Bauer sagen?

!!!

Vorankündigung
zur Terminplanung Sommer 2003



Reisemitteilung

Danzig Masuren

Leitung: Gertrud Buhler

10tägige Busreise nach Danzig - Masuren

vom 10. Juni - 19. Juni 2003

Das **ROLANDGITTER** wurde vor zwanzig Jahren in Lesum angefertigt

Nichts wird in Bremen so oft fotografiert oder als Treffpunkt angegeben, wie der steinerne Roland auf dem Marktplatz.

Wissenschaftler und Laien haben sich um die Forschung der zahlreichen Rolande verdient gemacht, und ein Sonnenstrahl vom Bremer Roland fällt auch auf Lesum und das verdanken wir dem Schmiedemeister Alfred Pohlers. Wer weiß schon, daß das schmiedeeiserne Schutzgitter 1983 von Alfred Pohlers und seinem Sohn Horst in der Lesumer Werkstatt angefertigt und 1984 um den Roland aufgestellt worden ist.

Über die Entwicklung dieses traditionsreichen Handwerksbetriebes, der vom Urgroßvater des jetzigen Inhabers Horst Pohlers am 10. Februar 1883 gegründet worden ist, hatten wir in unserer Serie „Lesumer Betriebe stellen sich vor“ im Juni 1996 berichtet. Heute möchten wir auf die Kunstschmiedearbeit eingehen, womit sich der Name Pohlers mehr ungewollt ein langjähriges Denkmal auf dem Bremer Marktplatz geschaffen hat.

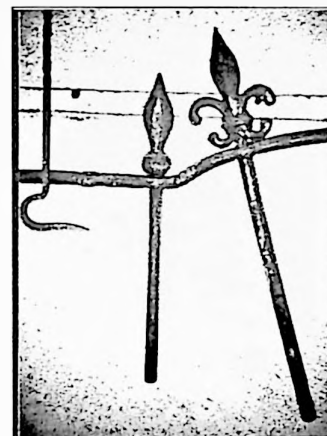
Zunächst muß man daran erinnern, daß die bekannten alten Abbildungen den Bremer Roland ohne Eisengitter zeigen. Wann das erste Gitter angebracht worden ist, konnte nicht ermittelt werden.

Um den Roland vor Kriegsschäden zu schützen, wurde im Juli 1942 eine enganeliegende Holzwand um die steinerne Figur errichtet, bei einem ca. 40 cm Zwischenraum eine äußere Backsteinmauer aus Oldenburger Klinker gezogen und den Hohlraum füllte man mit Sand aus. Zuvor hatte man das schöne Eisengitter entfernt.

Fast 40 Jahre nach Ende des letzten Krieges besann sich die für Denkmalpflege zuständige Behörde, daß es Zeit sei, den inzwischen ausgepackten Roland wieder mit einem Gitter zu schützen.

Der damalige Kirchenvorsteher der Lesumer St. Martini Kirche, Karl Siebert,

machte Alfred Pohlers darauf aufmerksam, daß eine Ausschreibung veröffentlicht worden ist um Fachbetriebe zu ermuntern, sich um die Anfertigung eines neuen Rolandgitters zu bewerben. Neben weiteren Werkstätten, die eigene Entwürfe vorlegten, überzeugte der Lesumer Schmiedemeister Alfred Pohlers mit seinem Vorschlag, nach historischem Vorbild zu arbeiten. Zunächst hatte man nur eine bildliche Darstellung von dem Anfang des 2. Weltkrieges abmontierten Eisengitters ohne zu wissen, wo sich der seit vier Jahrzehnten verschwundene Staketenzaun nun befand. Das war schon wichtig, um nach einem originalgetreuen Muster arbeiten zu können. Durch Zufall entdeckte man eines der sechs Seitenteile als Pforte vor einem Kleingarten, jedoch entsprechend verkleinert und somit als Garteneingang eingepaßt. Das Wichtigste aber war, daß die Spitzen und die sogenannten französischen Lilien einen originalgetreuen Abdruck boten.



Muster der Rolandgitterstäbe in der Schmiede Pohlers in Lesum
Foto: R. Matzner

Somit wurde Alfred Pohlers mit dieser interessanten Aufgabe betraut und mit tatkräftiger Unterstützung durch seinen Sohn Horst wurden 25er Rundeisen aufgelocht und die Querstäbe schräg durchgezogen. Die beiden waagerechten Rundeisen – oben und unten – sind mit unterschiedlichen Bögen versehen.

Es ist eine gelungene Arbeit der Schmiedekunst daraus geworden, die volle Anerkennung verdient. Die oberen breiten Spitzen, zuvor schon als französische Lilien

bezeichnet, sind mit echtem Blattgold versehen.

In diesem Zusammenhang sei noch darauf hingewiesen, daß der innere Abstand der eisernen Kniespitzen des Bremer Rolands im Verhältnis zur Figurhöhe 1:10 beträgt – also 54,7 cm – und das war die Bremer Elle.

Die untere Rathaushalle diente in früheren Zeiten als Kaufhalle und so konnten die Hausfrauen ihre dort gekauften Stoffe am Abstand der Rolandspitzen nachmessen. 1988 wurden die eisernen Kniespitzen von einem Geistesgestörten mit einem Vorschlaghammer abgeschlagen; doch damit beginnt schon wieder eine andere Rolandgeschichte.

Schon bevor Amerika im Jahre 1492 entdeckt wurde, stand der Roland 88 Jahre auf dem Bremer Marktplatz. Er ist mit seiner Körpergröße von 547 cm und der Gesamthöhe einschließlich des Baldachins von 1021 cm der größte, zum anderen auch der älteste und letztlich auch der schönste aller Rolande.



Eingemauerter Roland während des letzten Krieges



Roland wird von seiner schützenden Mauer befreit



Roland ohne Eisengitter 1970

Fotos: R. Matzner



Roland mit geschmiedetem Gitter von A. und H. Pohlers
Foto: Archiv LESUMER BOTE

Alfred Pohlers hat sich mit seinen 78 Lebensjahren zur Ruhe gesetzt und

doch reizt es ihn, sich hin und wieder in der Werkstatt nützlich zu machen.

Wie eingangs erwähnt stammt er aus einer Handwerkerfamilie, wurde 1942 zum Militär eingezogen, legte 1943 in Hannover die Hufbeschlagmeisterprüfung ab und geriet 1944 in russische Gefangenschaft. Sowohl während der Militärdienstzeit als auch in der Kriegsgefangenschaft hat Alfred Pohlers stets in seinem Beruf gearbeitet. Als Kriegsgefangener in Sibirien war er in dreizehn verschiedenen Schmieden eingesetzt, bis er 1949 nach Lesum zurückkehren konnte.

Seit dem 1. Januar 1986 leitet der Sohn, Schmiedemeister Horst Pohlers, den Betrieb. Er wird in der Werkstatt aktiv von seiner Frau Silvia unterstützt, die sich vorrangig mit dekorativen Kunstschmiedearbeiten einen Namen gemacht hat.

Alfred Pohlers und seine Frau Anna blicken zufrieden auf ihre Jahre zurück und freuen sich über die Entwicklung der Firma unter der Leitung ihres Sohnes.

Wir bedanken uns für das Gespräch. □

RUDOLF MATZNER/LESUMER BOTE



WEIHNACHTS-BAZAR

Schmiede Pohlers

Hindenburgstraße 10 in Bremen-Lesum



Samstag, 7. Dezember 2002: 10.00 - 17.30 Uhr

Handwerk & Gestaltung

von
Horst und Silvia Pohlers

*

*

*

Mineralien
ganz schön auf Draht
Martina Seidenberg
Waldwinkel 22
28759 Bremen
Tel. 0421/623029

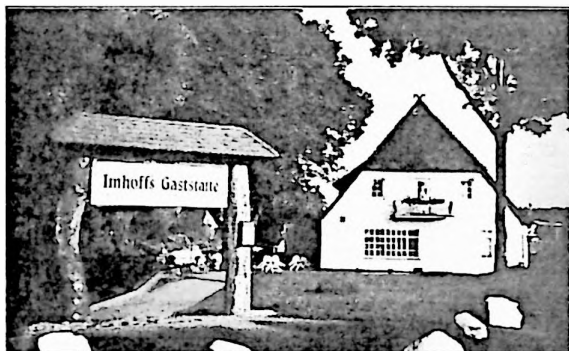
Acción Francisco e. V.
Tierschutz auf Formentera
Angela Bremer
Grambkeemoorer Landstr. 31 B
28719 Bremen
Tel. 0421/642725

Blick



über den Zaun

Regionale Umschau



..... aus alter Tradition:

Imhoff's Gaststätte

Es waren die Herren Risse und Bräse, die Ostern im Jahre 1897 am Lesumstrand mit ihrem Boot „Moordübel“ anlandeten, um im Hause Am Lesumdeich 2 mit Schnaps und Bier dem schlechten Wetter zu trotzen.

Da auch damals schon „ein Besucher selten allein kam“ herrschte bald reges Treiben am Deich und umzu.

In dieser Zeit entstand die Gaststätte sowie eine kleine Bootslagerung, geführt von dem damaligen Besitzer Cassal.

Am 15. Oktober 1932 übernahm Johann Imhoff die Gaststätte am Lesumdeich. Er war der jüngere von zwei Söhnen des Kap Horniers, Steuermannes und späteren Gastwirts Hinrich Imhoff aus Mittelsbüren, der dort Eigentümer der Gaststätte „Zur Moorlosen Kirche“ war.

Zusammen mit seiner Frau Beata führte er viele Jahre die Gaststätte und die Bootslagerung.

Immer mehr Bootsfahrer zog es in diese landschaftliche schöne Ecke und so entstanden viele, auch heute noch aktive Vereine, so z. B. Niedersachsen Burg, SV Unterweser, SV Burg und SV Neptun.

Die als Ausflugsziel bekanntgewordene Gaststätte ist heute weitaus mehr als nur ein Treffpunkt der Bootsfahrer. Nach dem Tode von Johann und Beata Imhoff übernahm Tochter Frieda mit Ehemann Egon Meyer das Geschäft mit neuem Schwung.

Die damalige Burmester Yachtwerft wurde von Ehemann Egon Meyer neu aufgebaut und jahrelang geführt. Inzwischen hat sein Sohn Jan, ebenfalls Bootsbauermeister, mit Ehefrau Michaela die Yachtwerft übernommen und durch Expansion ein Zukunftsunternehmen geschaffen.

Die Gäste im Sommergarten, aber auch Gesellschaften bis zu 80 Personen, werden mit bremischen Spezialitäten, die selbst von Gourmets geschätzt werden, verwöhnt, und wer es dann nicht mehr nach Hause schafft, macht es sich in den Fremdenzimmern mit Blick auf die Lesum bequem.

Wir gratulieren der Inhaberin, Frau Meyer, zu ihrem 70. Geschäftsjubiläum.

Die REDAKTION

Imhoff's Gaststätte

Haus für Festlichkeiten
Fremdenzimmer

Am Lesumdeich 2
28719 Bremen

Telefon (04 21) 64 23 52
Telefax (04 21) 6 44 82 88



Öffnungszeiten: Mo., Mi., Do., Fr., u. Sa. ab 18 Uhr
Sonntags ab 11 Uhr

Ab 1. Oktober 2002 bis 1. April 2003
dienstags und mittwochs geschlossen.

Für Festlichkeiten und Gruppen nach Vereinbarung

Buchhandlung



Multimedia

LIEBRICHT & KLÄFKER

Hindenburgstraße 57
28717 Bremen-Lesum
Telefon: 63 37 99
Telefax: 63 19 73

Annahmestelle für private
Kleinanzeigen und Familienanzeigen
der BLV-Wochenzeitung



Wi snackt platt

Plattdeutsche Ecke

Bezogen auf unseren Bericht „Beginn und Ende der Marßeler Familie Pellens“ auf den Seiten 6 bis 9 in dem das Pellens-Denkmal erwähnt wird, das z. T. noch erhalten sich in dem heutigen Pellens Park in Marßel befindet, beschäftigte 1994 auch Horst Schiffhauer die Frage nach einem Gedenkstein, der sich auf dem Gelände des Pellens Park befand. Um eine Auskunft über den Verbleib des Gedenksteines zu erhalten, schrieb er das Ortsamt Burglesum an. Aber weder das Ortsamt noch der Heimat- und Verschönerungsverein Bremen-Lesum konnte die Anfrage beantworten.

Horst Schiffhauer befand sich im Jahre 1945 in einer Einheit des Reichsarbeitsdienstes in einem Lager, das für diesen Zweck in dem Park eingerichtet worden war. In seinem Schreiben führt Schiffhauer einen Spruch in plattdeutscher Sprache auf, den er zur damaligen Zeit in sein Tagebuch geschrieben hatte und der sich auf dem genannten Denkstein befand.

Damit er nicht in Vergessenheit gerät, wird er von uns veröffentlicht.

Die REDAKTION

De Sun de schient for jedeneen,
liekväl ob riek, ob arm.
Na Winterstorm,
no Is und Snee,
dor kümt den Maidag warm.

Is die mal bang und swor dat Hart,
sit dahl bi dissien Steen.
Hohl Inkehr und denn fast ant Wark,
kummt gode Tiede, schast sehn.

Villa Marßel



Alles trifft sich bei Bruns !

Inh. Susanna u. Rainer Tietjen

Bäckerei • Feinkost

Platjenwerbe • Schulstraße 1 • Telefon 63 11 56
Großer Parkplatz • Bequeme An- und Abfahrt

Lieferungen möglich
Sonntags ab 8 Uhr geöffnet !

**Wir sind für Sie da und zwar rund
um die Uhr, 24 Stunden lang!**

- **Esso Shop**
mit Snack + Shop und täglich frischen Brötchen
– auch sonntags Backwaren –
- **Toto-, Lotto-Annahme**
- **TIGER WÄSCHE**
die lackschonende Autowäsche
- **2 E-CARD Easy Energy**
Tanken Sie Strom so einfach wie Benzin
mit der 2 E-CARD von Easy Energy.
Informationen bei uns.



ESSO Station U. Rabini
Stader Landstr. 1, 28719 Bremen
Tel. 0421/63 17 05 • Fax 63 67 112



Hier ist die Energie.

Der 100-jährige Kalender

Auch heute wird noch gern nach ihm gegriffen

Der 100-jährige Kalender



nach historischen Unterlagen

* 2002 *

• — •

Dezember



1. bis 9. fängt an mit Frost, Regen und Glatteis. Kühl. – 10. Schnee. – 11. bis 17. Schnee und hart gefroren. – 18. es regnet. – 19. bis zum Ende nun wird es kalt, sehr kalt, bis zum neuen Jahr.

* * *



Weihnachtsfeier des HVL

Donnerstag, 19. Dezember 16 Uhr
im Lesumer Hof

Weihnachtsfeier des Heimatvereins Lesum
mit Geschichten, Liedern in besinnlicher Stimmung

Gestaltung: Anni Augustin, Marlies van Velde

Kosten: 6,00 EUR

Anmeldungen: Dienstag, 26.11. u. 03.12.02
von 15 - 17 Uhr

im Heimathaus Lesum unter Tel. 63 46 76
ansonsten bei Marlies van Velde - Tel. 63 15 82

Veranstaltungen

in Lesum von Heimatverein & Stadtbibliothek



Donnerstag, 30. Januar 2003, 19.30 Uhr

Berlin vor und nach der Wende

Diavortrag von Rudolf Matzner

Donnerstag, 27. Februar 2003, 19.30 Uhr

Reisebilder aus Flandern

Diavortrag von Ilse von Haefen

Donnerstag, 27. März 2003, 19.30 Uhr

Hand aufs Herz

Prof. Dr. Heinz Lemmermann rezitiert Epigramme

Donnerstag, 3. April 2003, 19.30 Uhr

Annette von Droste-Hülshoff – Zwischen eigenem
Anspruch und gesellschaftlicher Wirklichkeit

Ein Lese- und Vortragsabend

mit Pastor i. R. Klaus Nebelung

Stadtbibliothek Lesum · Hindenburgstraße 31

FRIEDEHORST
REHABILITATIONS- UND PFLEGE-EINRICHTUNGEN

Rehabilitation und Pflege in guter Nachbarschaft

- Altenpflege
- Behinderteneinrichtungen
- Berufsförderungswerk
Bremen-Lesum
- Neurologisches
Rehabilitationszentrum für
Kinder und Jugendliche

Friedehorst

Vereinigte Anstalten der
Inneren Mission e. V.
Rotdornallee 64
28717 Bremen-Lesum
Telefon 0421/63 81 0

Ein gutes Werk der Diakonie

Gustav Meyer

Fahrräder - - Freie Waffen
Burger Heerstraße 15 - 28719 Bremen
Telefon (+Fax) 0421 / 64 23 82

Bitte beachten Sie unsere neuen
Öffnungszeiten:

Dienstag – Freitag 10.00 bis 18.00 Uhr
durchgehend geöffnet
Samstag 10.00 bis 13.00 Uhr

— Montag geschlossen —





Wir danken den Firmen!

LESUMER BOTE **INSERENTEN** ANZEIGEN

Augenoptik Katzke
Bäckerei Rolf
Bauunternehmen R. Zalewski
Bremer Heimstiftung Haus St. Ilsabeen
Brillen Mode Wessels
Bruns Bäckerei - Feinkost
Burgdammer Buchladen Allgem. Literatur/Kinderbücher
Cummerow Dachdeckerei
Diakonische Altenhilfe Ritterhude
Domuhrmachermeister H. Paulsen
Esso Station U. Rabini
Fahrräder G. Meyer
Fisch Jäger
Friedehorst Rehabilitations- u. Pflegeeinrichtungen
GE•BE•IN
Hans Hermann Bellmer Zimmermeister
Imhoff's Gaststätte
Jörg Döhle Bezirks-Schornsteinfegermeister
Lesmona Getränkeservice Wein u. Spirituosen
Liebricht & Kläfer Buchhandlung u. Papierwerkstatt
Malermmeister Andreas Vehlouw
Neulandfleischerei Prott
Papier & mehr Schreibwarenfachgeschäft
Reinhard Kasch Hausrat - Gartenbedarf
Rotdornapotheke Henner Buts
Treppen Wintermann
Wohn- u. Pflegeheim Lesmona

Fax-Anzeigenaufn.: P. Gedaschke • 0421 / 63 66 562

Wenn's um gute Ware geht



der hat Qualität

täglich frisch aus Bremerhaven

Salate aus eigener Herstellung ohne Konservierungsstoffe



Unserer Kundschaft wünschen wir
ein frohes Weihnachtsfest
und ein friedvolles neues Jahr!



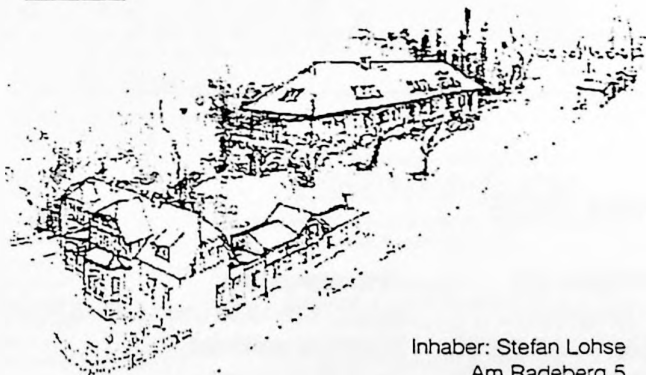
Bremerhavener Heerstr. 36b (gegenüber minimal) ☎ 6 36 44 58
Hindenburgstr. 69 ☎ 6 36 44 56

Natürlich...



ST. MAGNUS: Unter den Linden 16 / LESUM: Hindenburgstr. 69
BURG-LESUM: Bremerhavener Heerstr. 34 / MARßEL: Helsingborger Str. 101
HB-OSLEBSHAUSEN: Schragestr. im „SANDER-CENTER“
sowie in HB-FINDORFF / WALLE / VEGESACK und in der NEUSTADT

„Ab jetzt geräumiger, moderner, komfortabler!“



- Familiäre Atmosphäre
- Individuelle, fachgerechte Pflege
- Examiniertes Personal
- Besorgungs- und Einkaufsservice
- Psychologischer- und Sozialdienst
- Beschäftigungstherapie Freizeitangebote
- Ruhige Lage mitten in Lesum
- Bus- und Bahnanbindung

Inhaber: Stefan Lohse
Am Radeberg 5
28717 Bremen
☎ (04 21) 6 93 82-0
Fax (04 21) 6 93 82-23



Mitglied im Bundesverband
privater Alten- und Pflegeheime
und sozialer Dienste e. V.

- ... Heimspar-
- Appartements
- ... Pflege-
- Appartements
- ... ambulante
- Kneipp-Therapie



Mitglied im
Paritätischen Versorgungsnetz

Geniessen Sie Ihren Ruhestand

Inmitten von Knoops Park liegt die Stiftungsresidenz St. Ilsabeen. In unserem Haus bieten wir Ihnen individuelle Wohn- und Lebensformen. Persönlich abgestimmte Betreuungsangebote und vielfältige Kultur- und Freizeitaktivitäten erleichtern Ihnen den Einstieg in einen neuen Lebensabschnitt.

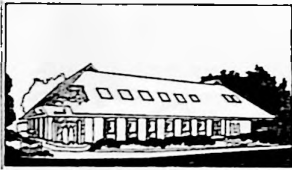
Leben Sie im Alter so selbständig und angenehm wie möglich – wir unterstützen Sie dabei.

Sie möchten gern mehr wissen – rufen Sie uns an.

Stiftungsresidenz St. Ilsabeen
Billungstraße 31-33 – 28759 Bremen
Telefon 0421 – 62 64 0
Fax 0421 – 62 64 119



*Ihr Partner
in Trauerangelegenheiten*



28717 Bremen
Hindenburgstraße 23
Tel. (0421) 63 10 17



Burgdammer Buchladen

Inh.: R. Hoge

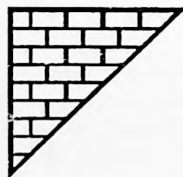
Allgemeine Literatur · Kinderbücher

Bremerhavener Heerstraße 19 ♦ 28717 Bremen
Telefon 04 21 / 6 93 03 80 ♦ Fax 04 21 / 6 93 03 82
www.burgdammer-buchladen.de

Öffnungszeiten

Montag - Freitag
9.00 — 18.00 Uhr
durchgehend geöffnet

Samstag
9.00 — 13.00 Uhr



RASMUS ZALEWSKI Maurermeister

Neubau · Umbau · Renovierung · Fliesen · Reparaturen

Steindamm · Bremen-Lesum · Tel. 63 66 034 · Fax 63 66 073



Henner Buts

Rotdornallee 55
28717 Bremen
Tel.: 0421 / 63 28 30
Fax: 0421 / 63 31 98

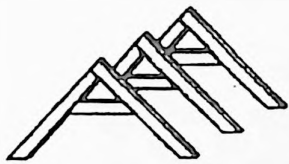
Öffnungszeiten:

Mo.-Fr. 8.30-13.00 Uhr, 15.00-18.30 Uhr

Mittwoch geöffnet,

Sa. 8.30-12.00 Uhr



HANS HERMANN BELLMER**Zimmerei und Holzbau**

- Dachstühle
- Dachausbauten
- Fachwerk
- Holzrahmenbau

• Carports • Wintergärten • Innenausbau

Steinkamp 12 • 28717 Bremen

Telefon 0421/6 36 85 04 • Fax 0421/6 36 70 96

ANDREAS VEHLOW

MALERMEISTER

Tel.: 63 99 999

Malerarbeiten-Raumgestaltung-Fassaden
Bodenbeläge-Balkonbeschichtung
Bautenschutz-Bausanierung



document center

Digitaldruck
Fotokopien
Farbkopien
Großkopien
Buchbindungen
T-Shirt Druck
Schreibwaren

Ihr Copy-TeamHermann-Fortmann Str. 19
28759 Bremen-Nord

Telefax: 04 21 - 66 70 82

Telefon: 04 21 - 66 70 80

Für die gute Zusammenarbeit sage ich all meinen
Kunden herzlichen Dank.
Gleichzeitig wünsche ich Ihnen und Ihren
Angehörigen ein frohes Weihnachtsfest
und alles Gute zum neuen Jahr.

Ihr

Bez.-Schornsteinfegermeister

Jörg Döhle und Mitarbeiter

Holunderweg 18, 28790 Schwanewede

Zum Glück gibt's den Schornsteinfeger



Tel. & Fax 04209/5181

**Papier & mehr...**

... am Lesumer Bahnhof

Inh. Christine Cordes

Schreibwaren-Bürobedarf-Zeitschriften

Tabakwaren-Geschenke-Toto+Lotto

Hindenburgstr. 69 28717 Bremen Lesum

Tel. 0421-6366246 Fax 0421-6207782

Es freuen sich auf Sie:

**Christine Cordes und
Mitarbeiter Uwe Renken**

Ihr direkter Draht zu uns

LESUMER BOTEMitteilungen aus dem Heimat- und Verschönerungs-
verein Bremen-Lesum e.V.

Redaktion:

Oberrelhe 1, 28717 Bremen-Lesum

Telefon 04 21 / 63 61 795

Telefax 04 21 / 63 66 562

E-Mail: peter.gedaschke@t-online.de

Vorstand

Mathias Häger
(1. Vorsitzender)
Marlies van Velde
(2. Vorsitzende)
Joachim Kastens
(Schatzmeister)
Ilse Hutengs
(Schriftführerin)

Bankkonten

Die Sparkasse Bremen

Kto.-Nr. 7053 622, BLZ 29050101

Volksbank Bremen-Nord eG

Kto.-Nr. 1200390500, BLZ 29190330

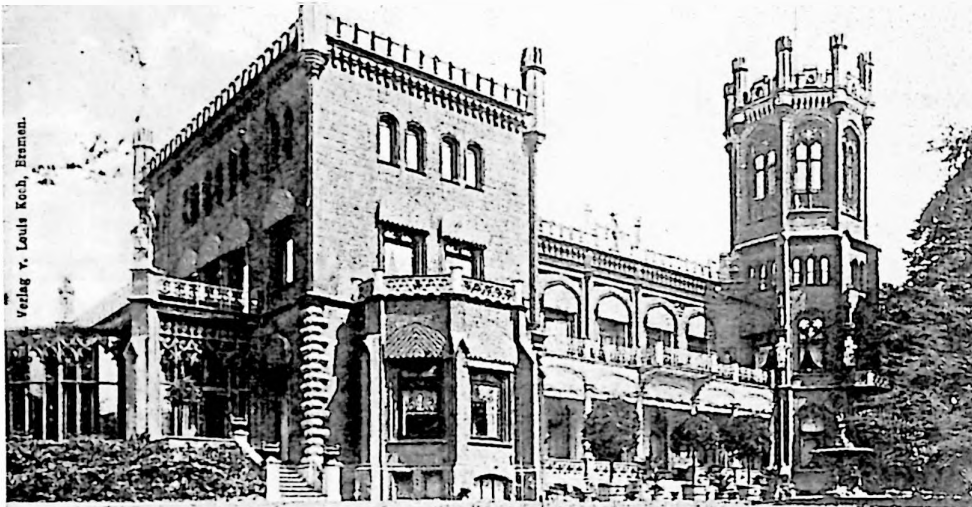
Spendenkonto

HEIMATHAUS

Die Sparkasse Bremen

Kto.-Nr. 1622 281, BLZ 29050101

Lesum un ümto



St. Magnus

Schloss Mühlenthal.

Schloß Mühlenthal – Baron Ludwig Knoop (1821-1894) kaufte 1859 am hohen Lesumufer das Landgut „Mühlenthal“ mit weiten Landflächen in St. Magnus und ließ 1868 das Schloß Mühlenthal im englischen Tudorstil von dem Bremer Architekten Gustav Runge erbauen. Seit 1910 verfiel das Schloß und wurde 1933 von den Erben zum Abbruch freigegeben. – Die Postkarte ist aus dem Jahre 1906 und im Verlag von Louis Koch in Bremen erschienen.

Foto: Archiv LESUMER BOTE

... Schon mal
dran gedacht?



Zu
Weihnachten
gutes
„Aus-sehen“
schenken!

augenoptik
katzke

Brillenmode +
Kontaklinsen +
Paßbilder
bremerhavener heerstr. 36c
28717 bremen
tel. 04 21 - 63 73 79

Sehtest

BRILLEN MODE

WEISSELS

Hindenburgstr. 43

Passfotos

Sehtest